

AUF DEM WEG ZUR

NACHHALTIGEN HOCHSCHULE





Liebe Leserin, lieber Leser der BONEWS,

am 23. September beginnt für uns das neue akademische Jahr. Weit über 1000 Erstsemester nehmen ihr Studium an der Hochschule Bochum auf, wissensdurstig, voller Hoffnung auf eine interessante Zeit und gute berufliche Aussichten. Durch den doppelten Abiturjahrgang ist es vielleicht hier und da ein bisschen eng, aber wir haben alles getan, um auch in dieser besonderen Situation allen Studierenden gute Bedingungen zu bieten. Ganz besonders freuen wir uns in diesem Jahr auf Studienanfängerinnen und -anfänger des Studiengangs „Nachhaltige Entwicklung“, haben doch in einem außerordentlichen Kraftakt viele Beteiligte an einem Strang gezogen, um dieses innovative Studienangebot Realität werden zu lassen. Fünf Fachbereiche und die zentrale wissenschaftliche Einheit „Bildung, Kultur und nachhaltige Entwicklung“ haben ihre Kompetenzen zusammengelegt und ein Angebot geschaffen, das sowohl in die komplexen theoretischen Grundlagen der Nachhaltigkeitswissenschaften einführt, als auch praktische Anwendungen und Umsetzungen in den Bereichen Infrastruktur- und Flächenmanagement, Ingenieurwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften zum Inhalt hat. Wie ernst wir es mit der Nachhaltigkeit meinen, zeigt aber auch die Integration vieler Nachhaltigkeits-orientierter Themen in unsere Ingenieur-, Architektur- und Wirtschaftsstudiengänge. Zahlreiche unserer Partner aus Stadt, Organisationen und Unternehmen haben sich auch beim ersten Bochumer Nachhaltigkeitstag präsentiert, der im Juni an der Hochschule Bochum stattfand. Gut dazu passte, wenn es auch eher im Verborgenen blieb, dass die Erdwärmesonden für unsere Geothermiegebäude in die selbst gebohrten Löcher verlegt wurden. Im Geothermiezentrum wird auf höchstem Niveau an der Nutzung der nachhaltigen Energiequelle Erdwärme geforscht.

Was wird eigentlich aus unseren Absolventinnen und Absolventen? Das interessiert uns natürlich sehr und so versuchen wir, mit möglichst vielen unserer Alumni in Kontakt zu bleiben. Ein besonderes Wiedersehen gab es im Fachbereich Wirtschaft: Außergewöhnlich erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen berichteten von ihren Karrieren, stellten sich den Fragen von Studierenden, gaben Tipps und freuten sich, Lehrende und Kommilitonen aus ihrer Studienzeit wiederzusehen. Mit seiner „Gallery of the Tops“, in die die erfolgreichsten ehemaligen Studierenden Eingang finden, möchte der Fachbereich zu besonderen Studienleistungen motivieren, vor allem aber zeigen: Mit einem Abschluss der Hochschule Bochum kann man jede Position erreichen. Wissen Sie, wie man Ingenieurin auf Probe sein kann, wie das neue Solarfahrzeug aussieht, was der Wettbewerb für das neue Architektur- und Bauingenieurgebäude ergeben hat oder wer in unserem neuen Hochschulrat vertreten ist? Das und noch vieles mehr finden Sie in dieser Ausgabe der BONEWS, die Ihnen wie immer mit herzlichen Grüßen überreicht wird von

Martin Sternberg

Ihrem Martin Sternberg
Präsident

Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Hochschule

„Nachhaltigkeit“ ist Leitbild in Lehre und Forschung, aber auch für die Strukturen und die Organisation der BO

Wie können wir unsere Gesellschaft so organisieren, dass sie gerecht und stabil funktioniert? Wie können wir unsere Wirtschaft ressourcenschonend und dabei effizient gestalten? Wie können wir gut leben ohne die Natur um uns dauerhaft zu schädigen oder zu zerstören? Und vor allem: wie können wir diese Anliegen in Einklang bringen? Diese Fragen bewegen Menschen, die heute von "Nachhaltigkeit" sprechen. Für viele Menschen ist Nachhaltigkeit also ein zentrales und facettenreiches Thema, das alle angeht. Die Hochschule Bochum hat sich bereits bei der Formulierung des Hochschulentwicklungsplans 2011-2016 auf die Fahnen geschrieben, das Thema „Nachhaltigkeit“ in der Lehre, in der Forschung sowie strukturell und organisatorisch als Leitbild zu verstehen. Wichtigster Schritt in der Lehre ist die Einführung des Bachelor-Studiengangs „Nachhaltige Entwicklung“, der jetzt mit dem Wintersemester 2013/14 an den Start geht. Nach außen hin hat die Hochschule mit ihrem Ersten Bochumer Nachhaltigkeitstag am 19. Juni 2013 ein Signal gesetzt und zahlreiche regionale Kooperationspartner gefunden. Es ist also an der Zeit, die BO auf dem Weg zu einer nachhaltigen Hochschule zu betrachten ...

Erster Bochumer Nachhaltigkeitstag fand großen Zuspruch bei Unternehmen, Institutionen und Initiativen der Region

Der erste Bochumer Nachhaltigkeitstag am 19. Juni 2013 setzte mit über zehn Vorträgen und Diskussionsrunden, fast 20 Ausstellungen und Beratungsangeboten, sechs Mitmach-Angeboten und Aktionen sowie zahlreichen Rundgängen und Zielen auf dem Campus der Hochschule Maßstäbe für Institutionen der Region: Denn in Sachen Nachhaltigkeit ist die Hochschule Bochum im Mittleren Ruhrgebiet nicht allein. Von Unternehmen wie der GLS-Bank, den Stadtwerken und dem USB Umweltservice Bochum über Institutionen wie der Geschäftsstelle Bochum der Agenda 21 und der Verbraucherzentrale bis hin zu Weltläden oder dem Netzwerk „Faire Metropole Ruhr“ – alle belebten sie die Verkehrsflächen und Außenbereiche des Hochschulcampus.



Mit der Klimaschutzflagge wurde der Verein „ruhrmobil-E“ (vertreten durch Prof. Rudolf Staiger, links) ausgezeichnet. Mit ihm freuten sich u.a. Präsident Prof. Martin Sternberg (rechts) und die Vorsitzende des Bochum Agenda 21-Beirats, Margit Mizgalski (links).

Zum Auftakt am Morgen überreichte die Lokale Agenda 21 die Klimaschutzflagge an den gemeinnützigen Verein „ruhrmobil-E“, der unter dieser Fahne vor der Hochschule mit seinen Elektrofahrzeugen für die Förderung der Elektromobilität warb. Anschließend boten Vorträge und Diskussionen zu unterschiedlichsten Themen Gelegenheit zum Zuhören und Mitreden. Bauen, Energie, Mobilität, aber auch Menschenführung und Management waren Themen, die am 19. Juni im Licht nachhaltigen Denkens standen ... Lebendig, informativ und



Das Innovationszentrum Schule Technik lud zu Experimenten mit Brennstoffzellen ein.

auch unterhaltsam war das große Angebot von Ausstellungen und Beratungsangeboten, das am ersten Bochumer Nachhaltigkeitstag an Ständen auf den Verkehrsflächen der Hochschule Besucherinnen und Besucher erwarteten. Das

Themenspektrum reichte von der Schau der Logoentwürfe für die nachhaltige Hochschule (siehe S. 5) über Energieberatung zur Gebäu-



Thilo Elsner von der Sternwarte Bochum informierte über den Zustand unserer Erde.

desanierung (Verbraucherzentrale NRW) und nachhaltiges Wohnen (VBW GmbH) über nachhaltige Infrastrukturplanung und Recycling (USB Umweltservice Bochum) bis hin zu wirtschaftlichen Fragestellungen wie der Zahlungsbereitschaft für den Klimaschutz oder der Entlarvung falscher Nachhaltigkeitsargumente in der Werbung. Und natürlich gab es auch einen Eine-Welt-Stand mit Produkten aus fairem Handel. Ein besonders spannendes Mitmachangebot:



Der Simulationsanzug im Einsatz.

Besucherinnen und Besucher konnten die Mobilitätseinschränkungen, mit denen Menschen im Alter im Straßenverkehr konfrontiert sind, am eigenen Leib erfahren – mit einem Simulationsanzug in einem Parcours des Netzwerks verkehrssicheres Nordrhein-Westfalen, der typische „Alltagshürden“ nachstellte. Abgerundet wurde das Programm durch stündliche Führungen, die Begegnungen mit



Die Fachschaft Wirtschaft warb für die Idee, im Studium statt mit Textkopien mehr mit dem E-Bookreader zu arbeiten.

dem Solarrenner SolarWorld GT (Weltumrundung), dem Internationalen Geothermiezentrum, dem Labor für Nachhaltige Entwicklung der Hochschule und dem neu angelegten Naturteich (siehe S. 4) ermöglichten. ■

Über 580 BewerberInnen interessierten sich für ca. 60 Studienplätze

Neuer Bachelor-Studiengang „Nachhaltige Entwicklung“ startet jetzt zum Wintersemester

Jetzt zum Wintersemester startet die Hochschule Bochum mit einem ganz neuen Studienangebot: Der Bachelor-Studiengang „Nachhaltige Entwicklung“ ist nicht nur interdisziplinär ausgerichtet und soll Grundlagenwissen und Orientierung in nachhaltigem Denken und Handeln vermitteln, er soll mit seinen drei Vertiefungsrichtungen „Infrastrukturplanung und Flächenmanagement“, „Ingenieurwissenschaften“ sowie „Wirtschaftswissenschaften“ den Studentinnen und Studenten auch das konkrete Fachwissen mitgeben, mit dem sie sich den Herausforderungen der beruflichen Praxis stellen können.

Bedeutende Herausforderungen wie Klimawandel, Ressourcenknappheit, volkswirtschaftliche Stabilität sowie weltweite Ungerechtigkeit sind in aller Munde. Unsere heutige Gesellschaft benötigt Menschen, die hierfür auf internationaler, nationaler und kommunaler Ebene Lösungen entwickeln. Dafür möchte die Hochschule Bochum mit ihrem Studienangebot wichtige Kompetenzen vermitteln.

In sieben Semestern Regelstudienzeit führt das Studium zum Bachelor of Science (B.Sc) und spezialisiert die Absolventinnen und Absolventen in den Wirtschafts- bzw. Ingenieurwissenschaften. Die Vertiefungsrichtung „Infrastruktur und Flächenmanagement“ stellt die Leitthemen Verkehr und Umwelt im Bauwesen in den Mittelpunkt des Fachstudiums im zweiten und dritten Semester. Regenerative Energieerzeugung sowie effiziente Energieverteilung, -speicherung und -nutzung sind wesentliche Bausteine der technischen Nachhaltigkeit. Den Studentinnen und Studenten der Vertiefungsrichtung „Ingenieurwissenschaften“ werden im Fachstudium das nötige Wissen

und das Verständnis für technische Prozesse und Verfahrensabläufe vermittelt. Die Vertiefungsrichtung „Wirtschaftswissenschaften“ schließlich vermittelt zunächst grundlegende wirtschaftswissenschaftliche Fächer wie Volkswirtschaftslehre und Rechnungswesen. Im weiteren Verlauf des Fachstudiums sind dann Energie und Umwelt, Nachhaltige Produktion und Logistik sowie Energie- und Umweltschutz Themen, mit denen sich die Studierenden dieser Vertiefungsrichtung intensiv befassen.

Die beruflichen Ziele der Absolventen und Absolventinnen der „Nachhaltigen Entwicklung“ können sehr unterschiedlich sein und werden sich sicher in den nächsten Jahren noch weiter entwickeln. Als Nachhaltigkeitsexperten können sie auf Arbeitsfeldern wie Umweltschutz, Sicherheit, Gesundheitsschutz und Qualitätssicherung tätig sein, sich mit Raumplanungsfragen oder Abfallentsorgung befassen, politische Institutionen beraten oder ihre Kompetenzen bei Forschungs- und Projektvorhaben in allen Bereichen der nachhaltigen Entwicklung einbringen. Auch als Basis



Grundlage für das Fachstudium in drei Vertiefungsrichtungen ist im Studiengang „Nachhaltige Entwicklung“ das Wissen um nachhaltige Zusammenhänge.

für ein anschließendes Master-Studium, etwa „Internationales Management“ nach der Vertiefungsrichtung Wirtschaftswissenschaften oder Mechatronik, aufbauend auf die Vertiefungsrichtung „Ingenieurwissenschaften“, ist der Studiengang „Nachhaltige Entwicklung“ ein vielversprechender Karriereweg. Dass der Studiengang auf großes Interesse stößt, zeigten bereits die Zahlen der Interessen-

ten: für die rund 60 Studienplätze gab es über 580 Bewerberinnen und Bewerber.

Zugangsvoraussetzung ist die allgemeine Hochschulreife oder die Fachhochschulreife mit entsprechender Berufserfahrung bzw. Praktikum. Details hierzu sowie weitere Informationen zum Studium „Nachhaltige Entwicklung“ finden sich auf der Internetseite

<http://bit.ly/11WBkdQ>

Staatssekretärin eröffnete

Ringvorlesung an der BO

„Energiewende“ war Thema am „Ersten Bochumer Nachhaltigkeitstag“

Den ersten Bochumer Nachhaltigkeitstag am 19. Juni nahm der Fachbereich Wirtschaft der Hochschule Bochum zum Anlass, seine neue Ringvorlesung „Nachhaltige Entwicklung“ zu starten. Für die Auftaktveranstaltung konnte Wirtschaftsprofessor Carsten Vogt mit Ursula Heinen-Esser einen prominenten Gast gewinnen. Die parlamentarische Staatssekretärin im Berliner Bundesumweltministerium hielt einen Vortrag zum Thema „Die Energiewende Made in Germany – Herausforderungen und was haben wir erreicht?“. Beeindruckend war die Offenheit, mit der die Politikerin sich zum Erneuerbare-Energien-Gesetz und zur Energiewende insgesamt äußerte: Die Wende sei durchaus ein Experiment mit offenem Ausgang, erklärte die Staatssekretärin. Das verlange Flexibilität von der Politik wie von der Wirtschaft.



Staatssekretärin Ursula Heinen-Esser.

„TransLAB“: Hochschule Bochum in nachhaltiger Entwicklung erleben

DARSTELLUNG: Dirk Marx (TransLAB), Petra Schweizer-Ries (LaNE), Arian Meyer (rootAbility)

Nachhaltige Hochschulentwicklung hat nicht nur etwas mit den einzelnen Disziplinen des Lehrbetriebes unserer Institution zu tun. Wir alle sind Akteure und Akteurinnen – und somit aufgefordert, gemeinsam und zukunftsweisend die Hochschule für eine nachhaltige Entwicklung zu transformieren: Vom Wissen zum Handeln. Ein solcher Wissenstransfer wurde im TransLAB (Transformatives Laboratorium) am Ersten Bochumer Nachhaltigkeitstag auf der Empore über der Mensa begonnen. Zuerst ist das Labor ein abstrakter Raum in dem Fachvorträge und Dialogforen sowie persönliches Kennenlernen auf Augenhöhe möglich wird. So erst wird Transformation erlebbar, ganz nach dem Motto des Tages „TransLAB BO: Hochschule Bochum in nachhaltiger Entwicklung erleben“. Und der zuvor noch abstrakte Raum wird durch die begonnenen Prozesse zu einem sich verdichtendem, physischen Raum.

Das Programm im TransLAB gliedert sich hier zu dem einer Seitenaktion, wie es z.B. als Wissensvermittlungsformat auf den globalen Klimakonferenzen dieser Welt üblich ist. Das hat Anstrengungen der TransLABerInnen zu einem Erfolg werden lassen, der Menschen zum Thema verbinden konnte. Ja, eine inkludierte Gemeinsamkeit von Akteuren und Akteurinnen der Hochschule Bochum (Asta, Fachschaft Architektur, Nachhaltigkeitslabor und Präsidium) selbst sowie der Gäste von der Universität Duisburg-Essen (IfN, Initiative für Nachhaltigkeit), Green Urban Campus, VeloCityRuhr, Lokale Agend 21 NRW, Geldinstitut für Leihen und Schenken/Bochum (GLS-Bank), netzwerk-n sowie rootAbility aus Berlin vermochte es das Thema der Transformation für eine nachhaltige Hochschulentwicklung in die Öffentlichkeit zu tragen.

Das wurde auch aus der TransLAB Prototyp-Runde mehr als deutlich. Hier trafen sich unter der Moderation von Dirk Marx (netzwerk-n) 15 Gäste und Akteure und Akteurinnen des Tages,



Stießen nach der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung auf den Aufbau des TransLAB an: Arian Meyer (links), Prof. Petra Schweizer-Ries (Mitte links), Hochschulpräsident Prof. Martin Sternberg und Vizepräsidentin Dr. Christina Reinhardt (rechts).

um die Fragen, was denn Nachhaltigkeit sei und inwiefern jede Einzelne persönlich den Prozess der nachhaltigen Hochschulentwicklung auch zukünftig aktiv mitgestalten könne und wolle, zu beantworten.

Gemeinsam haben wir beschlossen: Es soll weiter gehen! Dies verdeutlichen auch die Unterschriften auf dem gemeinsamen Dokument. Der Präsident Prof. Dr. Martin Sternberg und die Vizepräsidentin für Wirtschafts- und Personalverwaltung Dr. Christine Reinhardt der Hochschule Bochum unterzeichneten eine Kooperationsvereinbarung für

den Aufbau eines TransLAB an der Hochschule Bochum zusammen mit dem Lehr- und Forschungslabor Nachhaltige Entwicklung (LaNE) unter der Leitung von Prof. Dr. Petra Schweizer-Ries am Institut IINE (Integratives Institut Nachhaltige Entwicklung), dem netzwerk-n, eines studentischen Vertreters der BO sowie dem Praxispartner rootAbility. Inzwischen haben sich die studentischen Interessierten als „TransLABerInnen“ am 09. Juli im LaNE (Raum D3-25) erneut besprochen.

Die Abschlussrunde mit der Vizepräsidentin und dem Präsidenten hatte im Nachklang der Worte von Prof. Schweizer-Ries mehr als Symbolkraft ausgedrückt: „Evolution dauert zu lange und die Revolution erfordert zu harte Einschnitte, da bin ich doch froh, dass wir die Transformation im TransLAB BO jetzt auch forschend begleiten und erleben dürfen“. Die Lesung des Bochumer Autors Dr. Ulrich Schröder („Exorbitanz und Wahnsinn“) beschloss die erste „Inszenierung“ des TransLAB BO würdevoll.



Noch war der Teich nicht ganz gefüllt. Das Team der Grünen Schule Bochum konnte deshalb in der Endphase der Gestaltung bequem am Ufer sitzen.

Grüne Schule reaktiviert Biotop auf dem Campus

Noch vor einigen Jahren war er ein Geheimtipp für naturnahe Mittagspausen. Doch etwa zeitgleich mit dem Bau des F-Gebäudes der Hochschule für Mensa und Verwaltung musste der kleine Teich auf der Südwestseite des C-Gebäudes von der Regenwasserentsorgung abgekoppelt werden und er trocknete aus. Frösche, Libellen und zahlreiche nicht so deutlich sichtbare Tiere und Pflanzen hatten somit zwischenzeitlich ihren Lebensraum verloren...

Aber ähnlich wie in den 80er Jahren, als das kleine Paradies erstmals geschaffen worden war, war es auch jetzt die Initiative der Mitarbeiter des Haus- und Wirtschaftsdienstes, die neues Leben in das einstige Idyll bringen sollte. Denn Holger Schlottmann regte an, für die Reaktivierung des Biotops die „Grüne Schule Bochum“ zu engagieren. Sie ist ein gemeinnütziges Berufsbildungsprojekt, das auf der andere Seite des Kalwes (Wald neben der Hochschule) seinen Sitz im Steinbruch an der Straße „Im Lotental“ hat. In mehrwöchiger Arbeit wurde das Biotop neu geschaffen, der Teichboden durch eine feste Folie abgedichtet und mit Hilfe von

großen Steinen neue mögliche Nischen für verschiedene Tierarten geschaffen. Am Ersten Bochumer Nachhaltigkeitstag war das Biotop eines der Highlights; die Grüne Schule erklärte mit einem eigenen Stand vor Ort alle Maßnahmen, die aus dem Teich von einst einen hoch interessanten Lebensraum für Tiere und Pflanzen machen werden. Und schon wurden die ersten neuen Bewohner wieder gesichtet; Libellen und Molche haben sich zurückgemeldet. Bis das Quaken der Frösche wieder Konferenzen und Gespräche im Raum C 0 – 18 stören wird, kann es wohl nicht mehr lange dauern...

Nachhaltige Freude über zwei Auszeichnungen

Hochschule Bochum beim Nachhaltigkeitspreis der Stadt Bochum doppelt dabei

Gleich über zwei Auszeichnungen können sich die Angehörigen der Hochschule Bochum anlässlich der Verleihung des Bochumer Nachhaltigkeitspreises freuen. Am 22. Januar überreichte Oberbürgermeisterin Dr. Ottilie Scholz Vizepräsidentin Dr. Christina Reinhardt und Social Media-Teamleiter Tobias Weißgerber die Urkunden. Die Agenda 21 hat die nachhaltige Entwicklung zum Leitfaden öffentlichen Handelns gemacht. In Bochum hatte der Beirat der Bochum-Agenda 21 vor fast einem Jahr den ersten Bochumer Nachhaltigkeitspreis ausgelobt. Insgesamt wurden 15 Projekte ausgezeichnet.

Tobias Weißgerber hatte sich in seiner Diplomarbeit mit nachhaltigem Produzieren

und Handeln beschäftigt: Viele Unternehmen produzieren und kaufen in Billiglöhnländern ein, in denen nach westlichen Standards inakzeptable soziale und ökologische Bedingungen herrschen. Wird dies bekannt, laufen die Unternehmen Gefahr, öffentlich negativ aufzufallen. Um einem solchen Imageverlust vorzubeugen, verlangen einige Unternehmen bereits heute von ihren Zulieferern bestimmte Umwelt- und Sozialstandards oder entsprechende Managementsysteme. Bislang aber gibt es in der Praxis noch keine zertifizierbare Nachhaltigkeitsnorm, die ökonomische, ökologische und soziale Aspekte integriert



Gruppenbild mit allen Preisträgern. Im Anzug Mitte rechts: Tobias Weißgerber.

und an der sich Unternehmen bei der Lieferantenauswahl orientieren könnten. Genau dies ist die Kernidee von Weißgerbers Arbeit: Eine solche Norm könnte Unternehmen und Organisationen, die Nachhaltigkeit global über die gesamte Lieferkette verfolgen, unterstützen, indem sie den Zulieferer, den Zulieferer des Zulieferers usw. leichter überprüfbar macht. Sie könnte also ein Schritt auf dem Weg zu einer globalen Wirtschaftsweise, die ökonomische, ökologische und soziale Ziele gleichermaßen vereint, sein. Ebenfalls ausgezeichnet wurde der Open Space-Workshop der Hochschule Bochum am 16. April 2012 in der BlueBox. Die Veranstaltung unter dem Motto "BO Ökologisch. Ökonomisch. Sozial. Nachhaltigkeit ist machbar!" zielte darauf ab, die Hochschule Bochum in ihrer Gesamtheit und unter Berücksichtigung aller Dimensionen eines "Leitbildes nachhaltiger Entwicklung" aufzustellen. Diese Veranstaltung, initiiert von der Hochschulverwaltung, verfolgte das Ziel, das Thema Nachhaltigkeit in die gesamte Hochschule zu tragen. Lehrende, wissenschaftlich Beschäftigte, Beschäftigte in Technik und Verwaltung sowie die Studierenden waren aufgefordert, Ideen zu entwickeln und einzubringen. Als Veranstaltungsform wurde der "Open Space" eingesetzt, eine besondere Methode der Großgruppenmoderation. Am "Open Space"



Oberbürgermeisterin Dr. Ottilie Scholz überreichte Vizepräsidentin Dr. Christina Reinhardt die Urkunde zum Preis.

Nachhaltigkeit rückt in Focus des Bildungs-Instituts der Hochschule

„IZK“ wird „IBKN“



Bereits seit 14 Jahren ist das IZK, das Institut für Zukunftsorientierte Kompetenzentwicklung, ein grundlegender Teil der Studienstruktur der Bochumer Fachhochschule und eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung. Damals wie heute ist die Hochschule davon überzeugt, dass ein Studium mehr bieten muss als die Vermittlung von Fachwissen. Und wo in den Anfängen des Instituts noch „Schlüsselqualifikationen“ gelehrt wurden, steht heute ganzheitliche Bildung auf der Agenda. Mit dem IZK setzte die Hochschule aber auch drei wichtige strategische Zielsetzungen der nordrhein-westfälischen Wirtschafts- und Bildungspolitik um, die auch heute noch bedeutsam sind:

- Förderung von Schlüsselbildung
- Hochschuldidaktik
- Stärkung des Gründerpotenzials

Weil jetzt zudem neue Aufgabenbereiche für das Institut entstanden sind, hat sich die Hochschule zu einer Umbenennung entschlossen. So wird mit dem neuen Namen „Institut für Bildung, Kultur und Nachhaltige Entwicklung“ die neue Rolle sowohl bei der Ausbildung von Technikern als auch bei dem neuen Bachelor-Studiengang „Nachhaltige Entwicklung“ mit berücksichtigt.

Ein Logo für die Nachhaltigkeit

Wie macht man Nachhaltigkeit sichtbar? Diese Frage hatte eine Arbeitsgruppe der Open Space Veranstaltung im April 2012 aufgeworfen und deshalb nahegelegt, Nachhaltigkeit an der Hochschule Bochum mit einem eigenen Logo zu kennzeichnen. Im Frühjahr 2013 wurde ein Logowettbewerb ausgeschrieben, für den 33 Entwürfe eingereicht worden sind. Veröffentlicht wurden sie sodann über die Facebook-Seite der Hochschule. Die Studierenden der Hochschule hatten die Möglichkeit, online ihre Bewertung der Logos abzugeben. Schließlich hat im Juli eine Jury – unter Berücksichtigung der studentischen Wertung – die drei besten Entwürfe ausgewählt und ihre Rangfolge festgelegt.

Da der Wettbewerb mit einem Preisgeld versehen war, können sich die Schöpfer der drei ausgewählten Entwürfe über 500, 300 und 200 Euro freuen.

Übrigens hat die Jury empfohlen, vor dem Einsatz das Nachhaltigkeits-Logo etwas zu überarbeiten. Außerdem soll noch genau festgelegt werden, wo das Logo in welcher Weise zu Einsatz kommen soll.



Den ersten Platz des Wettbewerbs erreichte der stilisierte Baum von Architektur-Studentin Lisa Winter, auf dem zweiten Platz entschied sich die Jury für das am BO-Logo orientierte Unendlichkeitssymbol von Martin Vogel (Fachbereich Bauingenieurwesen) und der dritte Platz fiel auf das Symbol der vernetzten Welt von Jan Perta, Student des Wirtschaftsingenieurwesens.

Ein unsichtbarer Stern bringt Wärme

"GEOSTAR" fertig gestellt – Knapp dreieinhalb Kilometer Erdwärmesonden an der Hochschule Bochum abgeteuft

17 Sonden à 200 Meter: Ende April war es soweit: das Team rund um das Internationale Geothermiezentrum (GZB) an der Hochschule Bochum hat die Bohrarbeiten zu ihrer Erdwärmeanlage abgeschlossen. Jetzt kann der Institutsneubau auf dem Bochumer Geothermiecampus mit klimafreundlicher Wärme und Kälte versorgt werden.

Um die Wärme der Erde nutzen zu können muss man zunächst in die Tiefe bohren. Genau dies hat die Hochschule Bochum getan. Das neue Institutsgebäude des GZB, die verschiedenen Labore und Forschungsinfrastrukturen können so dauerhaft mit Wärme aus dem Untergrund versorgt werden. In Verbindung mit einer Wärmepumpe entsteht nicht nur eine zuverlässige und mit erneuerbarer Energie versorgte Heizung, man hat auch die Möglichkeit die Bürogebäude zu klimatisieren.

Die Erstellung der Bohrungen und den Einbau der Sonden hat die Hochschule mit ihrem Team selbst erledigt. Bewährt hat sich dabei die hochschuleigene High-Tech-Bohranlage „BO-REX“, die zukünftig vor allem Forschungs- und Ausbildungszwecken dienen soll.

"GEOSTAR" ist der Name des innovativen Bohr-Systems der Bochumer Forscher. Um einen zentralen Ansatzpunkt werden die Bohrungen kreisförmig und leicht radial abgeteuft. Im Gegensatz zur herkömmlichen Sondenanordnung, die eher einem Schachbrett gleicht, verspricht man sich, eine Option für mitwachsende Anlagen, z.B. für Neubaugebiete, zu entwickeln. Zum Einsatz kamen 200 m lange Doppel-U-Sonden aus hochdruckvernetztem Polyethylen der Firma Rehau, die den Aufbau des Zentrums in Bochum auch mit ihrer Wärmepumpentechnologie unterstützt.

Wie sich die Anordnung der Sonden jetzt auf die Heizleistung auswirkt, das können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule nun genau verfolgen. Schon während der einzelnen Bohrungen wurden diverse Messdaten erfasst (Tiefe, Bohrrichtung, Bohrverlauf, ...), die nun im Betrieb um Temperatur- und Wärmezugsdaten ergänzt werden.



Es ist geschafft, der „GEOSTAR“ fertig. Noch schauen die Enden der Wärmesonden aus der Erde; bald werden sie an die Wärmepumpen im Geotechnicum (Gebäude im Hintergrund) angeschlossen sein. Für die beteiligten Ingenieure, Techniker und Mitarbeiter geht damit ein wichtiger Abschnitt beim Bau des Geothermiezentrums zu Ende (v.l.n.r.): Timm Eicker, Henry Tünste, Rüdiger Heidberg, Matthias Hoffmann, Jonas Güldenhaupt, Gregor Bussmann, Matthäus Lis, Alexander Schneidermann und Usman Macit.



Das Bild zeigt die Vision des mit dem 1. Preis ausgezeichneten Entwurf der Darmstädter Netzwerkarchitekten. Abgeschlossene Einzel- und offen gestaltete Großteambüros sind in ihren Plänen über Treppen und Kommunikationsplattformen miteinander verbunden. Die Plattformen sollen sowohl erweiterte Lehr- und Forschungsflächen als auch Begegnungszonen sein.

24 Visionen für ein neues Seminargebäude

Architektenwettbewerb für den Neubau eines Seminargebäudes an der Hochschule Bochum

Die Fachbereiche Architektur und Bauingenieurwesen bekommen 2016 ein neues Seminargebäude. In einem Wettbewerb hatten der Bau- und Liegenschaftsbetrieb (BLB NRW) Dortmund und die Hochschule Bochum die Pläne für den Neubau mit einer Nutzfläche von rund 3.000 Quadratmeter ausgeschrieben. Im Mai standen die Sieger des Wettbewerbs für den Neubau dann fest. Es wurden insgesamt 24 Entwürfe von Architekturbüros eingereicht und bewertet. Eine fachkundige Jury kürte drei Preisträger und sprach zudem zwei Anerkennungen aus.

Der Neubau ist Teil des Hochschulmodernisierungsprogramms (HMoP). Das Land kommt mit dem HMoP seiner öffentlichen Aufgabe nach, sein Eigentum funktionsgerecht und wertmäßig zu erhalten. Hochschule und BLB haben hohen Wert auf eine wirtschaftliche und nachhaltige Gesamtlösung gelegt, die sich insbesondere durch ein zukunftsfähiges Energiekonzept auszeichnet.

Das 15-köpfige Preisgericht unter der Leitung von Prof. Johannes Schilling (Fachhochschule Münster) kürte Anfang Mai in der „BlueBox“ die Sieger.

Es sind:

1. Preis Netzwerkarchitekten, Darmstadt
2. Preis Léon Wohlhage Wernik Gesellschaft von Architekten GmbH, Berlin
3. Preis SEP Storch Ehlers Partner GbR, Hannover

Anerkennungen wurde ausgesprochen an:

- Kadawittfeldarchitektur GmbH, Aachen
- Carpus + Partner AG, Aachen

„Durch den Wettbewerb und die hohe Qualität der ausgewählten Entwürfe sind wir sicher, den Studierenden unserer beiden Fakultäten Architektur und Bauingenieurwesen in Zu-

kunft eine sehr gute Lehr- und Lernumgebung anbieten zu können,“ freut sich die Vizepräsidentin der Hochschule Bochum, Dr. Christina Reinhardt, die gemeinsam mit den Dekanen der Fachbereiche ebenfalls im Preisgericht vertreten war.

Zur Beurteilung der eingereichten Entwürfe wurden architektonische, städtebauliche und flächentechnische Kriterien sowie Aspekte der Wirtschaftlichkeit und des Gebäudebetriebs herangezogen. Der BLB NRW Dortmund wird nun mit den Preisträgern verhandeln, ehe der Auftrag erteilt wird.



Intensiv mit den Entwürfen für das neue Seminargebäude auseinandergesetzt hat sich die Wettbewerbsjury in der BlueBox der Hochschule.



Jubel beim Rollout des neuen Solarrenners PowerCore SunCruiser. Mit dem studentischen Team freuten sich auch Bochums Oberbürgermeisterin Dr. Ottilie Scholz, Hochschulpräsident Prof. Martin Sternberg sowie Dr. Reinhold Achatz, Leiter Technology, Innovation & Quality bei der ThyssenKrupp AG, und Dr. Peter Biele, Vorstandsvorsitzender von ThyssenKrupp Electrical Steel.

29.753 gefahrene Kilometer: Hochschule mit SolarCar im Guinness Book of World Records Solare Weltumrundung feierlich abgeschlossen

Zum Abschluss kam auch NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Scholz: Am 19. April 2013 hatte die Hochschule Freunde, Förderer und Sponsoren der Weltumrundung des Sonnenrennwagens SolarWorld GT in die BlueBox eingeladen. Das von Studierenden der Hochschule Bochum konstruierte und gebaute energieautarke Gefährt war von Australien aus über Neuseeland, die USA, Europa und Russland unterwegs, um weltweit zu zeigen, welches Potential Elektromobilität made in Germany hat. Der Tag bot damit eine unterhaltsame Gelegenheit, zurückzuschauen auf spannende und beeindruckende Momente einer Reise um die Welt und hatten. „Danke!“ zu sagen an all jene, die dieses große Abenteuer ermöglicht hatten.

Passend zur Feier der Weltumrundung ging auch die Nachricht in Bochum ein: Ben Backhouse von Guinness World Records, London, bestätigte den Eintrag in das Buch der Weltrekorde mit der längsten jemals mit einem Solarwagen gefahrenen Strecke für ein Solarmobil. Vom 26. Oktober 2011 bis zum 15. Dezember 2012 hatte der SolarWorld GT nur mit der Energie der Sonne 29.753 Kilometer zurückgelegt.

Der Rekord krönte die lange Erfolgsserie der Bochumer Solarcar-Manufaktur, die schon über zehn Jahre mit ihren Fahrzeugen bei internationalen Wettbewerben rund um den Globus teilnimmt. Die letzten Modelle



aus der Werkstatt der Hochschule Bochum hatten dabei klar die Alltagstauglichkeit im

Fokus der Entwicklung und prägten damit federführend eine Entwicklung in der internationalen Solarcar-Szene weg vom Renngefährt in Form einer fahrenden Tischtennisplatte hin zum konventionellen Elektroauto mit Solarzellen auf dem Dach.

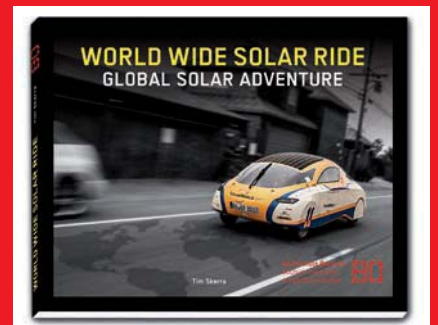
Der Vater des Solarcarprojektes, Prof. Dr. Friedbert Pautzke, ist stolz auf diesen Erfolg: „Der Weltrekord zeigt noch einmal eindrücklich, auf welchem Niveau die Studierenden unserer Fachhochschule forschen und arbeiten. Elektromobilität ist für uns keine theoretische Option, sondern praktisch machbare Realität.“



Sie halten stolz die frisch eingetroffene Urkunde zum Eintrag ins "Guinness Book of World Records": Weltumrundungs-Teamchef Tim Skerra (2.v.l.) und der Vater des SolarCar-Projekts, Prof. Friedbert Pautzke (Mitte). Beistand leistet ihnen neben SolarCar-Teammitgliedern Alexander Nitica (rechts), der u.a. die Weltumrundung angeregt hatte.

PowerCore SunCruiser: Ein Herz aus Stahl

Für viele Freunde umweltfreundlicher Elektromobilität war es ein Moment auf den sie schon gewartet hatten: Am 25. Juli wurde der PowerCore SunCruiser, der neueste Sonnenrenner der Hochschule Bochum, der Öffentlichkeit vorgestellt. Der PowerCore SunCruiser ist das fünfte Fahrzeug der Hochschule Bochum und das zweite dieser fünf Solarfahrzeuge, das der EG-Fahrzeugklasse L7e entspricht und damit eine Straßenzulassung bekommen hat. Der Wagen bietet Platz für drei Personen und erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von über 100 km/h. Angetrieben wird er von zwei Radnabennmotoren in den Hinterrädern. Mit einer Batterieladung beträgt die Reichweite ohne Sonneneinstrahlung 700 km bei einer gleichmäßigen Geschwindigkeit von 65 km/h. Die verwendeten Solarzellen sind Mehrschicht-Solarzellen mit einem Wirkungsgrad von 29,7 %. Die Leistung der 3 m Solarzellen auf dem Dach beträgt 833 W.



Ein tolles Geschenk kann der Bildband von Tim Skerra über die Weltumrundung von SolarWorld GT sein. Die dort gezeigten Fotos zeigen neben großartigen Naturlandschaften und abenteuerlichen Situationen immer wieder Menschen rund um den Globus, die mit ihrer Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft diese Reise möglich gemacht haben. Das Buch wird auf der Frankfurter Buchmesse vom 9. bis 13. Oktober vorgestellt. Es kann nach seinem Erscheinen im Oktober im SHAKER-Media Bookshop oder im freien Handel zum Preis von 49,90€ erworben werden.

Der Motor ist erstmalig mit Elektroband von ThyssenKrupp Steel Europe (Standort Bochum) und der Tochtergesellschaft ThyssenKrupp Electrical Steel (Standort Gelsenkirchen) hergestellt worden und hat so ein Herz aus Stahl. Bei diesem Material handelt es sich um einen speziellen weichmagnetischen Stahl, der vor allem in Motoren zur effizienten Energieübertragung eingesetzt wird. ThyssenKrupp ist einer der weltweit führenden Hersteller dieses Werkstoffs für hocheffiziente Elektromotoren. „Dass wir hier überhaupt Elektroband einsetzen, ist revolutionär“, weiß Stefan Spychalski, der das SolarCar-Projekt seit gut zehn Jahren begleitet. „Bisher haben wir im Antrieb kein Elektroband eingesetzt. Will man aber eine höhere Leistung erzielen, ist dies notwendig.“ So haben Hauptsponsor ThyssenKrupp und die Hochschule Bochum die neuen Motoren gemeinsam entwickelt; der Werkstoff konnte in seiner Beschaffenheit präzise auf die Antriebe abgestimmt werden.

Viel Zeit in Bochum hatte der PowerCore SunCruiser in Bochum übrigens nicht. Er ging nach einem Besuch bei der Zentrale von ThyssenKrupp in Essen, wo er vom Vorstandsvorsitzenden Dr. Heinrich Hiesinger empfangen wurde, auf die Reise nach Australien. Dort nimmt das Bochumer Team vom 6. bis 13. Oktober 2013 wieder an der World Solar Challenge teil. ■

Deutsch-russischer Wirtschaftsstudiengang öffnet Tor zu Märkten im Osten

Ein neues Tor zu den Märkten im Osten öffnet die Hochschule Bochum im Wintersemester. Denn jetzt startet sie mit der deutsch-russischen Sprachrichtung ihres Bachelor-Studiengangs „International Business and Management“. Interessant ist das neue Studienangebot für alle, die ein Wirtschaftsstudium beginnen möchten und bereits über gute Russischkenntnisse verfügen.

„International Business and Management“ ist einer der renommiertesten Studiengänge der Hochschule mit nunmehr fünf Sprachrichtungen. Er bietet eine interdisziplinäre, moderne und praxisorientierte Ausbildung mit exzellenten Berufsaussichten.

Bei diesem 8-semesterigen Vollzeitstudium (Auslandstudium im 5. u. 6. Semester)

wird den Studierenden das Know-how in allen wichtigen betriebswirtschaftlichen Fachgebieten vermittelt, das ihnen den Ein- und Aufstieg in international operierenden Unternehmen und Organisationen ermöglicht. Am Ende des erfolgreichen Studiums verleiht die Hochschule den „Bachelor of Arts“, der auch zur Aufnahme eines zweisemestrigen Wirtschafts-Masterstudiums qualifiziert.

Weitere Informationen zum Studiengang bietet die Internetseite

www.hochschule-bochum.de/ibm-russisch



Ihre langbewährte Kooperation vertraglich verlängert haben im Juni übrigens die staatliche Wirtschaftsuniversität Rostow und die Hochschule Bochum. Präsident Prof. Martin Sternberg und der Rektor der Rostower Hochschule, Prof. Dr. Adam Albekov (3.v.r.), unterzeichneten das Abkommen. Begleitet wurde er von Prof. Dr. Mikhail Denisov (Dekan der Fakultät für Wirtschaft und Finanzen, 2.v.r.) sowie Ph.D. Oleg Bodyagin (Associate Professor Head of the International Office, rechts). Von deutscher Seite freuten sich Wirtschaftsdekanin Prof. Eva Waller, Vizepräsident Prof. Jürgen Bock (2.v.l.) und Siegfried Engesser-Paris. Diese Zusammenarbeit ist ein Fundament für die neue deutsch-russische Richtung des Studiengangs „International Business and Management“.

„Die Industrie braucht Spitzenleute wie Sie!“

TEXT UND FOTO: Eva Rütter-Bretschneider

Sieben Studierende des Campus Velbert/Heiligenhaus erhielten Jahresstipendien

Es ist eine wirklich große Ehre für mich!“ Jan Weber freute sich gemeinsam mit sechs weiteren Studierenden des Campus Velbert/Heiligenhaus über sein Jahresstipendium. Immerhin wurde er zum vierten Mal mit dieser Auszeichnung geehrt. Ein „alter Hase“ zwar, aber er ist sich dieser Besonderheit sehr bewusst.

Unterstützung ist für alle eine besondere Auszeichnung, in der auch soziales Engagement bedacht wird: So hat Jan Weber im letzten Jahr einen Sportverein gegründet. Peter Teubler ist in der Landjugend Kreis Mettmann aktiv und hilft bei der Durchführung von Veranstaltungen mit. Auch solche ehrenamtliche Arbeit spielt bei der Vergabe eines Stipendiums eine wichtige Rolle.

Ganz anders dagegen ist die Lebenssituation von Michael Daschek: Er ist Vater einer zweijährigen Tochter und muss zwi-

schens Studium und Arbeit noch genug Ruhe finden, um sich auf Klausuren vorzubereiten. „Er hat jede Klausur sofort bestanden!“ freut sich Jan Weber mit ihm.

Nadine Sticherling hat als Mathe-Tutorin und Fachschafts-Vorsitzende noch viel Organisatorisches neben Arbeit und Studium zu tun.

Patrick Bouillon ist extra von Wuppertal nach Velbert gezogen, um das KIA Studium in Ruhe beginnen zu können.

Das Deutschlandstipendium wird zur Hälfte durch Gelder der öffentlichen Hand finanziert, für den Campus Velbert/Heiligenhaus zur anderen Hälfte von der „Alice und Hans Joachim Thormählen Stiftung“ bzw. vom Kreis Mettmann (ein Stipendium) getragen.

Die Stipendiaten Patrick Bouillon, Michael Daschek, Christof Hache, Alexander Schulte, Nadine Sticherling, Peter Teubler und Jan Weber erhalten ein Jahr lang einen monatlichen Betrag in Höhe von 300 Euro.



„Wir honorieren besonders gute Absolventen, die bereit sind, die Anstrengungen eines dualen Studiums auf sich zu nehmen und dabei Spitzenleistungen bringen“, betonte Hochschulpräsident Prof. Dr.-Ing. Martin Sternberg bei der feierlichen Übergabe der Stipendien Anfang des Jahres. „Die Motoren des Fortschritts sind unsere Ingenieure.“ Deshalb sei der Standort in Heiligenhaus errichtet worden, denn hier werde eine qualifizierte Ausbildung spezifisch für Ingenieure geboten. „Die vierten Jahrgänge sind an Bord, und wir hoffen, dass einige des ersten Jahrgangs bald den Abschluss machen.“ Der Standort sei zwar schön, aber eben provisorisch. „Ich hoffe sehr, dass der Neubau 2015 bezogen werden kann.“

Den Umzug werden die heutigen Stipendiaten wohl nicht mehr als Studierende erleben, doch vielleicht als Arbeitnehmer in einem regionalen Unternehmen. Das hofft zumindest Thomas Hendele, Landrat des Kreis Mettmann: „Das Konzept des Campus ist gut. Deshalb haben wir den Standort von Anfang an begleitet. Der Kreis Mettmann ist schuldenfrei und der wirtschaftsstärkste in NRW. Es gibt viele interessante Arbeitsplätze. Unsere Industrie braucht Fachkräfte, und so hoffe ich, dass Sie hier bleiben – in einem regionalen Unternehmen gut arbeiten, verdienen und leben.“

Bis dahin haben alle sieben Stipendiaten aber noch einiges vor sich. Die finanzielle

Die „Alice und Hans Joachim Thormählen Stiftung“ ...

... unterstützt Menschen, Initiativen und Aktivitäten in Heiligenhaus und der angrenzenden Region in den Bereichen Bildung, Kultur und Sport. Das Ehepaar hat sich bereits für viele Belange in Heiligenhaus engagiert. So konnte beispielsweise im letzten Herbst durch eine Spende in Höhe von 45.000 Euro der Chemie-Hörsaal im Immanuel-Kant-Gymnasium Heiligenhaus in einen Experimentieraal umgebaut werden.

Im vergangenen Jahr verstarb Hans Joachim Thormählen.

WIENHAUS & WOISKE
Steuerberater

Universitätsstr. 68
44789 Bochum
Telefon (0234) 3 07 20
Telefax (0234) 31 17 44
info@wienhaus-woiske.de

- Steueroptimierung durch individuelle Gestaltungen
- Existenzgründungsberatung
- Unternehmensberatung
- Erstellen von Buchführungen, Jahresabschlüssen und Steuererklärungen



Beim Roboterkurs im April 2013 in Bochum.

Europa erleben

International Mechatronics Education Project IMEP

Seit der Einführung des Studiengangs Mechatronik vor 20 Jahren im WS 1993/94 ist es beiden beteiligten Fachbereichen E und M ein wichtiges Anliegen, die Studierenden bei der Entwicklung ihrer interkulturellen und internationalen Kompetenz für ihr späteres Berufsleben zu unterstützen. Beide Elemente, ein Praxisstudiensemester bei einer Firma im Ausland oder ein Auslandsstudiensemester an einer Partneruniversität, wurden intensiv von mehreren Professorinnen und Professoren mit persönlichen Kontakten zu Unternehmen und Universitäten entwickelt. Prof. Dr.-Ing. Frieske prägte den Spruch „Ein Mechatroniker geht ins Ausland“. Darauf gingen 40% - 50% eines Jahrgangs zum PASS (Praxis-/Auslands-Studien Semester) zu Firmen in den USA, Neuseeland, Australien, Japan, Singapur, Korea, China, Indien, Europa oder zu Universitäten in Großbritannien oder Frankreich.

Die Dozentinnen Marion Werthebach und Dr. Andrea Dederichs-Koch und die Professoren Reiner Dudziak und Werner Roddeck nutzten jetzt den Kontakt zu Mechatronik-Professoren an der „The Hague University of Applied Sci-

ences“, Academy for Technology, Innovation & Society ATIS in Delft (Niederlande) und an der Hochschule „Thomas More“, Campus de Nayer, Nähe Mechelen (Belgien), um ein neues internationales Ausbildungsprojekt zu

etablieren.

Unter dem Namen „International Mechatronics Education Project IMEP – Robotics and Vision“ entwickeln gemischte Teams von Mechatronik-Studierenden der drei Universitäten gemeinsam eine Aufgabe aus dem Bereich der Technischen Bildverarbeitung. Nur ausgewählte Studierende konnten teilnehmen. Im ersten Durchgang im SS 2013 wurden zwei internationale Teams mit zwei holländischen, zwei belgischen und drei deutschen Studierenden gebildet. Die zu lösende mechatronische Aufgabe bestand in der Entwicklung der Software für ein Bildverarbeitungssystem zur Erkennung von KFZ-Zeichen der drei beteiligten Partnerländer oder auch von weiteren Ländern der EU.

Beide Teams teilten die Aufgaben im Projektmanagement und in der Softwareentwicklung auf ihre Mitglieder auf. Jede Woche trafen sich die sieben Teammitglieder zu einer Videokonferenz mit Hilfe von „Google+ Hangout“, um den Stand der Bearbeitung und die weiteren Schritte zu besprechen. Dokumente, Fotos und Programme wurden mit „Google Drive“ ausgetauscht. Als Bildverarbeitungssoftware wurde „Cognex In-Sight Explorer 4.7.3“ genutzt. Außerdem wurde in Mechelen und jetzt auch in Bochum das Bildverarbeitungssystem „Cognex In-Sight 5100 Vision System with PATMAX“ zum Testen mit realen KFZ-Zeichen beschafft.

Zum IMEP-Projekt gehörten ein Kick-Off Meeting bei der Firma OMRON in 's-Hertogenbosch, NL, eine Woche Roboterkurs im Labor für Robotik an der Hochschule Bochum (Prof. Dr.-Ing. Werner Roddeck), eine Woche Bildverarbeitung u.a. mit einem Trainer der Firma COGNEX in Delft, NL (Prof. Theo Koreneef) und eine Abschlusspräsentation in Mechelen (Prof. Marc Ceuppens). Beide Teams stellten sehr gute Lösungen zur Erkennung von Kfz-Kennzeichen vor.

Bei einer Feedback-Runde in Bochum teilten die deutschen Studierenden ihre gemachten Erfahrungen und Verbesserungsvorschläge

mit. Alle sechs deutschen Studierenden waren mit diesem internationalen Projekt sehr zufrieden. Gelernt haben sie sich in Englisch zu unterhalten, ein Entwicklungsprojekt zu managen, die neuen Medien für eine internationale Zusammenarbeit zu nutzen, Fachkenntnisse in Technischer Bildverarbeitung und in Robotik zu erwerben, in einem internationalen Team zu arbeiten, Arbeitsergebnisse zu präsentieren, kulturelle Unterschiede zu erkennen und zu akzeptieren, Unterschiede in ausländischen Studiengängen kennenzulernen und gemeinsame Freizeitaktivitäten in Bochum, Delft und Mechelen zu organisieren. Deshalb haben alle Studierenden dieses Projekt als sehr



Auch gemeinsame Freizeitunternehmungen standen auf dem IMEP-Programm. In Holland gehörte die Radtour durch Delft natürlich dazu.

wichtige Bereicherung ihrer Studienerfahrungen empfunden.

Auf die Abschlussfrage „Und wie ticken die Holländer und die Belgier?“ kam als spontane Antwort „Die Holländer sind glücklicher als die Belgier“. Und auf die Nachfrage „Und wie glücklich sind die Deutschen?“ wurde „Die Deutschen sind dazwischen“ geantwortet. Im Sommersemester 2014 soll das IMEP-Projekt mit einer neuen Aufgabe diesmal mit drei Teams von je sechs Studierenden weitergeführt werden.

www.mechatronics-project.eu



Gruppenbild bei der Abschlusspräsentationen im Juni 2013 in Campus de Nayer, in der Nähe der belgischen Stadt Mechelen.



Katharina Bock während eines Ausflugs nach London – wie man unschwer erkennen kann ...

Für den Master ging Katharina Bock in die englische Grafschaft Leicestershire

„Studieren im Ausland macht einfach Spaß“

TEXT: Sabine Neumann

Katharina Bock (23) und André Isele (30) denken sehr gerne an ihre Studienzeit an der Bochumer Hochschule zurück. Beide studier(t)en Bauingenieurwesen, vertief(t)en Bauphysik bei Professor Gerrit Höfker und durften „zwischendurch“ für ihren Master of Science – im Rahmen eines Auslandssemesters – die Universität Loughborough in England besuchen. Sie liegt mit ihren knapp 18 000 Studenten in der ländlichen Grafschaft Leicestershire.

Katharina Bock fühlte sich in England sehr wohl: „Ich lernte den Einsatz erneuerbarer Energien an Wohn- und Nichtwohngebäuden.

Der Stoff wurde tiefgründig erarbeitet.“ Besonders spannend fand sie den Austausch mit den internationalen Studienkollegen. „Sie kamen aus China, Griechenland, Lettland, Irak und Frankreich. Wir haben alle zusammen auf dem Campus gewohnt.“

Während Katharina Bock im vergangenen Jahr dieses Auslandssemester „genießen“ konnte, war „ihr“ Kollege André Isele bereits vor drei Jahren in England. Auch er studierte in Loughborough: „Für mich ging es während der Vorlesungen um Strömungs- und Tageslichtsimulationen sowie um erneuerbare Energien.“ Auch er hat sehr gerne dort gelebt: „Ich konnte nicht nur meine Sprachkenntnisse vertiefen, sondern habe auch meinen guten Freund Ben kennengelernt, zu dem ich heute noch regelmäßigen Kontakt habe.“ Die Studierenden im Fachbereich Bauingenieurwesen haben nicht zuletzt auf Grund der in der Prüfungsordnung festgelegten Wahlfreiheit die Möglichkeit, Module an (ausländischen) Hochschulen zu besuchen und die dort erworbenen Credit Points an der Hochschule Bochum anrechnen zu lassen – ganz im Sinne des Bologna-Prozesses. ■

Impressum

BONEWS NR. 12 SEPTEMBER 2013

Herausgeber

Der Präsident der Hochschule Bochum

Redaktion

Detlef Bremkens (verantwortlich)
KIT Kommunikation, Innovation, Transfer

Druck

Westmünsterland Druck GmbH & Co. KG, Ahaus

Papier

70g/m², 100% Altpapier,
Blauer Engel-zertifiziert

Auflage

4.000 Stück

Kontakt

Hochschule Bochum
Detlef Bremkens
Lennershofstraße 140 | 44801 Bochum
presse@hs-bochum.de | +49(0)234.32 10-702

Die nächste Ausgabe der BONEWS erscheint voraussichtlich im Februar 2014

Professoren unterrichten in Shanghai

Die Hochschule Bochum ist Mitglied im Konsortium für die CDHAW

Die Chinesisch-Deutsche Hochschule für Angewandte Wissenschaften CDHAW an der Tongji Universität in Shanghai ist ein sehr erfolgreiches Kooperationsprojekt, das von der deutschen und chinesischen Regierung unterstützt wird. Ziel dieser im Jahr 2004 gegründeten Hochschule ist die Ausbildung von chinesischen Ingenieuren nach dem deutschen Fachhochschulmodell. Besonders deutsche Firmen in China haben ihren Bedarf an diesen Ingenieuren angemeldet und stellen die Absolventen gerne ein. Gleichzeitig können deutsche Studierende in Shanghai ein Studienjahr absolvieren und einen Doppelabschluss (Hochschule Bochum – CDHAW) erzielen.



Vorlesung Fertigungstechnik, Hörsaal auf dem Jiading-Campus der Tongji-Universität.

In vierjährigen Bachelor-Studiengängen erlernen die Studierenden auch Deutsch und absolvieren drei Studienjahre in Shanghai. Im 4. und 6. Semester werden Lehrveranstaltungen von deutschen Professoren gehalten. Von den Bochumer Professoren Rolf Biesenbach, Reiner Dudziak, Carsten Köhn und Werner Roddeck wurden bereits Blockveranstaltungen übernommen. Nach bestandenerm TestDaF (Deutsch als Fremdsprache) besuchen die chi-



Blick auf das abendliche Pudong mit der modernen Skyline von Puxi aus gesehen.

nesischen Studierenden im 7. und 8. Semester eine deutsche Partnerhochschule. Sie absolvieren ein Studiensemester und ein Industriegesemester mit Praxisphase und Bachelor-Arbeit. An der Hochschule Bochum waren seit 2007 jedes Jahr 4 – 6 Mechatronik-Studierende.

Im April 2013 hat Prof. Dr. Köhn die Lehrveranstaltung „C++“ für 60 Mechatronik-Studierende als Vorbereitung auf das Mechatronik-Projekt des 6. Semesters gehalten.

Im Anschluss von Mitte April an wurde von Prof. Dr. Dudziak die Lehrveranstaltung „Fertigungstechnik“ für die Studierenden der vier CDHAW-Studiengänge im 4. Semester für 3 Wochen übernommen. Knapp 200 Studierende, die gerade 1,5 Jahre Deutsch-Unterricht hatten, mussten sich dabei mit einem neuen Thema in einer noch nicht so sicheren fremden Sprache auseinandersetzen. Für beide Seiten eine anspruchsvolle Aufgabe.

Neben den Vorlesungen nutzte Prof. Dudziak die Zeit, um verschiedene neue Firmen in Shanghai und in der Nachbarstadt Taicang (hier sind 180 deutsche Firmen angesiedelt) zu besuchen. Bei diesen Unternehmen können Bochumer Studierende ihr Praxisstudiensemester PASS absolvieren. Seit 2001 haben schon über 35 angehende Bochumer Ingenieure ein PASS in China gemacht und damit ihre internationale und interkulturelle Kompetenz weiterentwickelt.

Außerdem vereinbarte er Firmenbesuche für die dritte Exkursion nach China, die im Ok-

tober 2013 mit 18 Ingenieurstudenten des Maschinenbaus, Mechatronik, Elektrotechnik



Einladung zum Lunch: FANG Yimin (FH Jena, jetzt Shanghai VW) und TIAN Nan (HS Bochum, jetzt Johnson Controls)

und Informatik stattfinden wird. Während der zweiwöchigen Reise werden deutsche und chinesische Unternehmen sowie die Partnerhochschulen CDHAW und Southwest University of Science and Technology SWUST in Mianyang (Provinz Sichuan) besucht. Ziel ist es, unsere Studierenden für ein Praxissemester in einem Unternehmen in China oder für ein Auslandsstudiensemester an den Partnerhochschulen zu motivieren. Insgesamt 15.000 Euro Sponsorenmittel wollen die beiden Organisatoren Prof. Dr. Thomas Eder und Prof. Dudziak von Unternehmen einwerben, um den Teilnehmern einen für sie bezahlbaren Eigenanteil zu er-

möglichen.

In der Jahressitzung 2012 des CDHAW Konsortiums in der HTW Berlin wurde Prof. Dr. Dudziak bei der gleichzeitigen Mitgliederversammlung des „Fördervereins der CDHAW e.V.“ zum neuen Vorsitzenden gewählt. In Shanghai nutzte er die Besuche bei deutschen Unternehmen auch, um neue Firmenmitglieder für den Förderverein zu werben.

Eine besondere Freude war es für Prof. Dudziak, Herrn TIAN Nan wieder zusehen. Im SS 2009 hat er sein CDHAW-Studium in Bochum beendet und war anschließend bei der Firma Trumpf (Lasertechnik) in Shanghai tätig. Jetzt arbeitet er für die Firma Johnson Controls (China) Investment und plant neue Werke u.a. auch in Thailand. Nebenbei studiert er noch in einem Master-Studiengang Wirtschaft an der Tongji-Universität.

Seinen Aufenthalt in Shanghai nutzte Prof. Dudziak, um über ein Wochenende das „Heilongjiang Institute of Technology HIT“ in Harbin (Provinz Heilongjiang) im Norden Chinas zu besuchen. Das HIT ist sehr an einer Kooperation mit der Hochschule Bochum interessiert. Bochumer Studenten können dort ein Praxissemester absolvieren.

Auf dem Weg nach Shanghai hat Prof. Dudziak einen Zwischenstopp in Hong Kong eingelegt. Dort besuchte er die Hong Kong Polytechnic University, die für unsere Bochumer Studierenden neben einem Studiensemester in Hong Kong auch ein Studiensemester an einem der sechs Campi in China anbietet.

Das Konsortium von 26 deutschen Fachhochschulen, das erfolgreich in der Kooperation mit der CDHAW zusammenarbeitet, will dieses sehr gut funktionierende System für neue Kooperationen mit Universitäten in Mexiko, Brasilien, Singapur und Indien nutzen. Erste Kontakte in Richtung Mexiko wurden schon mit dem Instituto Tecnológico y de Estudios



Begrüßung am Heilongjiang Institute of Technology HIT in Harbin.

Superiores de Monterrey ITESM aufgenommen. ■



Besuch aus Shanghai

Eine Delegation der Tongji-Universität in Shanghai hat auf ihrer 2-wöchigen Deutschlandreise mit Besuchen der Partner-Universitäten auch die Hochschule Bochum besucht. Die Führungskräfte aus der Universitäts-Verwaltung und von zentralen Instituten wollten eine deutsche Fachhochschule näher kennenlernen. Präsident Prof. Martin Sternberg, Vizepräsident Prof. Jürgen Bock und Vizepräsidentin Dr. Christina Reinhardt gaben hierzu detaillierte Informationen. Prof. Dr. Reiner Dudziak stellte die praxisorientierten Ingenieurstudiengänge vor, die auch chinesische Mechatronik-Studierende im Rahmen der Kooperation mit der CDHAW in Bochum studieren. Eckbert Schwager von der Firma Delphi Deutschland erläuterte das Engagement seines Unternehmens in der Ausbildung speziell für chinesische Studierende, von denen schon einige bei Delphi in Shanghai eingestellt wurden. Drei CDHAW-Studierende, die sich gerade in der Praxisphase und der Bearbeitung ihrer Bachelor-Arbeit befinden, informierten über ihren Studiengang. ■

Nicht nur im Studium engagiert

Bochumer Wirtschaftsstudentin erhielt Jane M. Klausman Award

TEXT UND FOTO: Rüdiger Kurtz

Die New Yorker Unternehmerin und Politikerin Jane M. Klausman war lange Mitglied bei Zonta, einer gemeinnützigen, weltweiten Organisation berufstätiger Frauen, die sich für die Verbesserung der Situation von Frauen engagiert. Der Bochumer Zonta Club verleiht jährlich einen nach ihr benannten Award an herausragende Studentinnen der Wirtschaftswissenschaften, die sich neben den Leistungen im Studium auch durch soziales Engagement auszeichnen. Preisträgerin 2013 ist Stefanie Held von der Hochschule Bochum.

„Wir freuen uns, mit Frau Held eine hochqualifizierte und sehr engagierte Preisträgerin gefunden zu haben“, gratulierte Anja Brämer-Maiß, Präsidentin von Zonta-Bochum, der jungen Studentin, die sich gegen 12 Mitbewerberinnen durchsetzen konnte. Neben hervorragenden Zensuren und den positiven Bewertungen der Studiengangsbetreuer gefiel der 5-köpfigen Jury besonders das ehrenamtliche Engagement der gebürtigen Soesterin bei Enactus, einer Non-Profit Organisation mit



mehr als 62.000 Studierenden in 39 Ländern. „Bei Enactus übernehmen wir in der Praxis Verantwortung und wenden die gelernten betriebswirtschaftlichen Methoden an, um Herausforderungen in Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt zu lösen“, erläuterte die 24-jährige Preisträgerin.

Stefanie Held engagierte sich insbesondere für das Projekt „Spende dein Pfand“. Das Prinzip ist schnell erklärt: „Leere Pfandflaschen können in Sammelbehälter an der Hochschule eingeworfen werden“, erläutert Held: „Durch den Pfanderlös konnte zum einen ein Arbeitsplatz für einen behinderten Menschen geschaffen werden, zum anderen kommt der zusätzlich erwirtschaftete Pfanderlös verschiedenen lokalen Sozialeinrichtungen zugute.“

Beeindruckt von dem Einsatz der BWL-Studentin zeigte sich auch Wirtschaftsdekanin Eva Waller, „Es braucht schon einen enormen Willen, sich parallel zum intensiven Bachelorstudium noch für soziale Projekte zu engagieren“, würdigte die Professorin die außergewöhnlichen Leistungen von Stefanie Held. ■

Sie sind jung, dynamisch und engagiert: Die Brüder Julian (28) und Nils Stentenbach (30) haben nach ihrem Mechatronik-Studium an der Hochschule Bochum - und einem kurzen Zwischenstopp in verschiedenen Industrieunternehmen - den Sprung in die Selbstständigkeit gewagt und 2011 ihre innovative Firma „Voltavision“ im Bochumer Technologiequartier gegründet.

„Als hochmodernes Entwicklungs- und Testzentrum betreiben wir Prüfstände für Leistungselektronik und Energiespeicher für verschiedenste Anwendungen,“ erklärt Julian Stentenbach, „wir unterstützen damit unsere Kunden bei der Prüfung und Absicherung ihrer Produkte,“ fügt Nils Stentenbach ergänzend hinzu. Hierbei geht es insbesondere um die Funktionsabsicherung von Hochvoltbatterien für Elektrofahrzeuge - damit es später in der Anwendung keine Pannen gibt!

Für Technik und Elektronik haben sich die Stentenbachs schon immer interessiert.

Beide waren während ihrer Studienzeit aktiv im hochschuleigenen SolarCar-Team tätig; das hat sie nachhaltig geprägt: „Ich habe mich insbesondere um das Batteriemangement und um die Lithium-Ionen-Akkus gekümmert,“ erinnert sich Nils Stentenbach, „ich bin nach wie vor von der Idee - elektrisch und energieautark zu fahren - total begeistert.“ Sein Bruder Julian war an der Entwicklung der Motoren beteiligt und über ein Jahr lang Leiter des Solarcarprojektes.

Während Nils Stentenbach 2009 sein Studium abschloss und in verschiedenen Forschungsprojekten an der Hochschule und unter anderem bei einem großen Automobilhersteller tätig war, machte sein Bruder Julian ein Jahr später seinen Studienabschluss.

„In dieser Zeit haben wir schon gemerkt, dass unser Fachwissen sehr gefragt ist; hier ging es speziell um die Entwicklung und Prüfung von Batterien für den elektrischen Antriebsstrang“, erinnert sich Nils Stentenbach, „es gibt kaum Firmen, die sich auf die Prüfung komplexer Hochvoltkomponenten spezialisiert haben und wir glauben, dass es hier noch einiges zu tun gibt. So sind wir dann auf die Idee gekommen, uns mit einer eigenen Firma selbständig zu machen.“

Dabei konnten sie von ihrem Engagement während der Studienzeit profitieren: „Schon während meiner Arbeit an den SolarCar-Batterien habe ich mich intensiv mit deren Anforderungen und Leistungen beschäftigt“, sagt Nils Stentenbach. So hat er umfangreiche Benchmarks und Messungen für die Parametrisierung des Batteriesteuergerätes an verschiedenen Zellen durchgeführt. Mit den selbstentwickelten Batterien konnten auf einem Prüfstand dann ganze Streckenteile des Solarrennens nachgefahren werden. „Wir wollten herausfinden, wie sich diese Batterien - später unter Dauerbelastung - im Solarauto verhalten werden und welche Reichweiten unter realen Bedingungen erreicht werden können. Das ist heute unsere tägliche Arbeit“ erklärt Nils Stentenbach.



Julian (links) und Nils Stentenbach auf der Schwelle eines ihrer Prüfstände.

Die Prüfprofis

Mechatronik-Ingenieure Nils und Julian Stentenbach machten sich mit ihrer Solarcarteam-Erfahrung vor zwei Jahren selbständig

TEXT UND FOTOS: Sabine Neumann

Voltavision: Tests für Leistungselektronik und Energiespeicher

Die Voltavision GmbH ist mit ihren Geschäftsführern Nils und Julian Stentenbach ein unabhängiger Forschungs- und Entwicklungsdienstleister, der Prüfanlagen für die hochtechnologischen Systeme Elektromobilität und erneuerbare Energien betreibt. Die Firma wurde 2011 gegründet und hat zurzeit 8 Mitarbeiter. Mit ihren Dienstleistungen unterstützt „Voltavision“ Hersteller, Entwickler und Zulieferer von automobilen und industriellen Anwendungen bei der effizienten Entwicklung und Absicherung von Energiespeichern und Leistungselektroniken.

Dafür steht eine 1.000 qm große Laborfläche mit verschiedenen Prüfständen zur Verfügung. Hier können bis zu 45 Prüflinge gleichzeitig getestet und ausgewertet werden.

www.voltavision.de

„Voltavision“ bietet z.B. Lebensdauer- und Performanceprüfungen für einzelne Zellen und



Die Batterierprüfstände.

große Batteriesysteme an. „Unsere Tests und Prüfungen sollen helfen rechtzeitig Fehler zu entdecken, um ein frühzeitiges Systemversagen in der Applikation zu vermeiden,“ sagt Nils Stentenbach, „wir unterstützen unsere Kunden bei der Umsetzung ihrer Anforderungen, entwickeln z.B. gemeinsam neue Strategien für das Prüfen von einzelnen Zellen bis hin zu komplexen Hochvolt-Systemen.“

Bei Voltavision herrscht unter den jungen Geschäftsführern eine gute Aufgabenverteilung und ein prima Arbeitsklima: Während sich Nils Stentenbach um die Technik, hier

insbesondere um die Prüfung der Batterien, um Kundenkontakte und um die Akquise kümmert, ist sein Bruder Julian für die Finanzen und die Auftragsabwicklung zuständig. Innerhalb der vergangenen zwei Jahre haben die Stentenbachs so schon eine Menge auf die Beine gestellt, Labore eingerichtet, Prüfstände aufgebaut und wichtige Kundenkontakte geknüpft und gepflegt. Mittlerweile hat ihr Unternehmen acht Mitarbeiter - hauptsächlich ehemalige Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter der Hochschule Bochum - und es sollen auch noch mehr werden, denn der Bedarf ist da!

Nils Stentenbach gibt seine Erfahrungen, die er bisher sammeln konnte, gerne weiter: „Wer schon während seiner Studienzeit eine Idee hat, die sich beruflich auch gut umsetzen lässt, sollte diese nicht aus den Augen verlieren. Irgendwann kommt der richtige Zeitpunkt.“ Er gibt aber auch zu bedenken: „Man muss auch sehr viel Spaß an seinem Job haben, denn unsere Selbstständigkeit erfordert viel Zeit und viel Arbeit. Auch die Kundenakquise ist gerade am Anfang sehr wichtig: Auf Fachmessen und Kongressen knüpfen wir die meisten Kontakte zu potentiellen Kunden.“

Zu ihren Auftraggebern gehören nicht nur große Firmen sondern auch kleine und mittelständische Unternehmen, die diese Aufgaben nicht in den eigenen Räumen durchführen können. „Wir haben uns bewusst eine Nische zwischen der klassischen Umweltsimulation, den Sicherheits- und Abuse-Tests gesucht, um uns damit auf Lebensdauer- und Performanceprüfungen spezialisieren zu können. Dafür stehen perfekt ausgestattete Prüfstände zur Verfügung,“ freut sich Nils Stentenbach.

Doch das ist noch nicht alles: Um die Kunden umfassend bedienen zu können, arbeitet „Voltavision“ mit ausgesuchten Partnern zusammen; dazu gehört auch das Institut für Elektromobilität der Hochschule Bochum. So werden in Kooperation z.B. Messungen von mechanischen Schwingungen bei gleichzeitiger elektrischer und klimatischer Belastung durchgeführt, um das Systemverhalten möglichst realistisch nachzubilden. Im wissenschaftlichen Bereich unterstützen die Stentenbachs Forschungsprojekte; Master- und Bachelorarbeiten werden ebenfalls von ihnen mit betreut.

Ein Ziel von „Voltavision“ ist es, die Entwicklung sowie die schnelle Marktreife von Hybrid- und Elektrofahrzeugen zu unterstützen. „Diese Technologie ist noch recht jung, deshalb herrscht auf dem Markt noch Unsicherheit; das wird sich aber in nächster Zeit sicherlich ändern,“ prognostiziert Nils Stentenbach, „denn in einigen Jahren kann sich auf diesem Sektor durch Normung und Standardisierung vieles vereinfachen und reduzieren.“ Obwohl der Anteil an Hybrid- und Elektrofahrzeugen auf deutschen Straßen noch recht klein ist, ist die Nachfrage für diese Prüfdienstleistungen schon jetzt sehr hoch. „Denn der Energieträger der Zukunft - so Nils Stentenbach überzeugend - ist elektrisch!“

„BOxenstopp“ der Hochschule Bochum ein voller Erfolg „BO Career Day“ mit BlueBox-Atmosphäre

Dass größer nicht immer auch besser sein muss, das hat der erste „BO Career Day“ der Hochschule Bochum am 17. April in beeindruckender Weise bewiesen. Denn bei der Firmenkontaktmesse in der BlueBox präsentierten sich 23 Unternehmen und Institutionen, die mit Vorträgen, Infoständen und Gesprächen die Chance nutzten, auf sich aufmerksam zu machen, Studierende der Hochschule kennenzulernen und so spätere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden. Am Ende des Tages waren sie beeindruckt von der intensiven Atmosphäre, die die Jobmesse ihnen bieten konnte.

Mit dabei waren natürlich auch der Career Service der Hochschule und ein Studierendenteam des Fachbereichs Wirtschaft, das eigens den Kommilitoninnen und Kommilitonen die Masterstudiengänge im Bereich näherbrachte.

Mit dem Slogan "Der BOxenstopp für Ihre Karriere!" hatte die Hochschule sportlich bei den Studierenden für den Tag geworben. Und

tatsächlich: Über die gesamte Zeit der Messe fanden sich die Studentinnen und Studenten der Hochschule in der BlueBox ein, nutzten die Gelegenheit sich mit Infomaterial und persönlichen Nachfragen ein Bild von den Firmen zu machen, Berufsperspektiven zu vertiefen oder neue zu gewinnen. „Der Strom der Studierenden hielt während

der gesamten Zeit an“, freute sich Organisator Thorsten Karau (MS-Medienpartner). Unternehmen wie Studierende, stellte Ka-

rau am Ende fest, waren mehr als zufrieden mit dem Career Day. Grund genug also, die Veranstaltung auch im nächsten Jahr wieder in den Hochschulkalender zu setzen.



Zum BO Career Day war die BlueBox durchgehend gut besucht.

Prädikat "Ausgezeichnet"

Bei der Absolventenfeier der Fachbereiche Elektrotechnik und Informatik sowie Mechatronik und Maschinenbau konnten die Hochschule Bochum und ihre Partnerunternehmen sechs Preise vergeben

Wenn es das Ende eines Lebensabschnittes zu feiern gilt, dann kommen an der Hochschule Bochum viele Menschen zusammen. Über 500 Gäste jedenfalls kamen zur Absolventenfeier der Fachbereiche Elektrotechnik und Informatik sowie Mechatronik und Maschinenbau am 6. April ins Auditorium Maximum der Ruhr-Universität, um rund 130 junge Ingenieurinnen und Ingenieure zu feiern. Insgesamt sechs Studienpreise konnten die Hochschule und ihre Partnerunternehmen vergeben und so ihren besten Absolventinnen und Absolventen das Prädikat „Ausgezeichnet“ in den Lebenslauf setzen.

Flaggschiff der studentischen Auszeichnungen ist der Opel Transferpreis Mechatronik. Dieser mit 1.500 Euro verbundene Preis wird seit 1996 für Ingenieurarbeiten, die einen herausragenden Praxisbezug aufweisen oder eine besonders gelungene Zusammenarbeit der Hochschule mit einem Unternehmen darstellen, verliehen. „German Engineering“ hat in aller Welt vor allem deshalb einen herausragenden Ruf, weil ihm hohe Zuverlässigkeit und Sicherheit nachgesagt wird. In diesem Lichte ist die Bachelor-Arbeit von Linda Wolkowski beispielhaft, die einen Prüfstand für Kolben-Druckschalter entwickelt hat. Denn wenn es um den Gas- bzw. Luftdruck in technischen Anlagen oder Maschinen geht – von der einfachen Hydraulik bis zur großtechnischen Anlagen – dann sind dauerhafte Präzision und bedingungslose Zuverlässigkeit entscheidend. Mit dem Prüfstand der jungen Ingenieurin kann die Wittener Firma Hydropa GmbH & CIE. KG den „Lebensdauerwert B10“ für ihre Druckschalter bestimmen, der nach einer neuen, im letzten Jahr eingeführten Industrie-



Opel-Vizepräsident Joachim Koschnicke überreichte die Urkunde und das Preisgeld des Transferpreises Mechatronik persönlich an Gewinnerin Linda Wolkowski.

norm leichter ermöglichen soll, die Sicherheit von Maschinensteuerungen und die Möglichkeiten von Risikominderungen zu bewerten. Für ihre Arbeit, die von Prof. Dr. Bernd Neupert betreut wurde, erhielt Linda Wolkowski die Opel-Transferpreis-Urkunde aus der Hand von Opel-Vizepräsident Joachim Koschnicke – zusammen mit den Schlüsseln für den neuen Opel Adam, den sie eine Woche lang umsonst Probe fahren darf.

Ebenfalls im Rahmen der Transferpreisverleihung ausgezeichnet wurden Zhefeng Li („Ansteuerung von Feldbusantrieben über Reglerachsen“, Betreuer Prof. Dr. Reiner Dudziak), Florian Kästner („Entwicklung einer Steuerung für eine Plasma-Pulver-Auftragschweißanlage“, Betreuerin Prof. Dr. Carolin Radschelt) und Michael Düde (Masterarbeit „Entwicklung des Gesamtfahrzeugbedienkonzeptes für den Elektrokleintransporter BOMobil“, Betreuer Prof. Dr. Wolf Ritschel). Eine neue Auszeichnung ist der Delphi-Förderpreis Mechatronik. Dieser

Preis, der von Eckbert Schwager von der Delphi Deutschland GmbH überreicht wurde, ist ein gutes Beispiel für die internationale Ausrichtung der Hochschule Bochum. Die Preisträgerin Carola Gleixner hat ihre Bachelor-Arbeit („Building integrated solar energy systems“) an der neuseeländischen Waikato-Universität geschrieben. Deutscher Betreuer war übrigens SolarCar-Projekt-Vater Prof. Dr. Friedbert Pautzke. Die mündliche Prüfung wurde über das Internet (Skype) durchgeführt...

Der Fachbereich Elektrotechnik und Informatik würdigte seine besten Absolventen in diesem Jahr mit zwei Preisen. Den Siemens-Automatisierungspreis erhielt Dirk Burkart für seine herausragende Abschlussarbeit mit dem Thema „Projektierung und Integration eines alternativen Wegmesssystems für eine automatische Krananlage“ (Bachelorarbeit, Betreuer Prof. Dr. Rolf Biesenbach). Wie im Vorjahr überreichte ihn Thomas Heckner von der Siemens AG. Der WAW-Innovationspreis ging an Michael Bauhaus (BEng). Der BO-Mobil-Entwickler WAW spendierte hierzu eine Schulung im Bereich Hochvolttechnik in Elektrofahrzeugen.

Studienleistungen im Fachbereich Mechatronik und Maschinenbau würdigte der Federal Mogul-Best Practice Award, der von René Krieger überreicht wurde. Er ging in diesem Jahr an Przemyslaw Zurek (BEng.).

Die private Essener Partnerhochschule FOM (Hochschule für Ökonomie und Management) konnte in diesem Jahr gleich zwei Bestpreise vergeben. Den Preis des Essener Unternehmerverbandes e.V. erhielten Felix Kreyenberg mit der Gesamtnote 1,1 und Daniel Weber (Gesamtnote 1,2). ■

Studieren mit Kind – ohne Rückhalt geht's nicht

Michael Daschek studiert am Campus Velbert/Heiligenhaus

TEXT UND FOTO: Eva-Kristina Rüter-Bretschneider

Nach durchfeierten Nächten wieder lernen zu müssen, ist die eine Sache. Aber wer sich zwischen Studium, Ausbildung und Prüfungen auch noch um eine kleine Tochter kümmern möchte, hat sich schon eine Menge vorgenommen. „Freizeit?“ Michael Daschek lächelt deshalb wohl recht skeptisch. „Ich hoffe, dass ich nach dem Ende des Studiums im Sommer wieder Freizeit habe.“ Im Moment bereitet er sich auf seinen Bachelor-Abschluss am Campus Velbert/Heiligenhaus vor.

Seit Februar 2011 sorgt seine kleine Tochter Amelie für nicht immer erholsame Nächte. „Zunächst war es schon eine Umstellung: Nach unruhigen Nächten ist es nicht so leicht, sich auf ein Vollzeitstudium zu konzentrieren.“ Auch wenn Michael Daschek betont, dass ihm seine Frau eine Menge Rückhalt gibt und dafür sorgt, dass er sich auch zu Hause in Ruhe auf Klausuren vorbereiten kann, hat er



doch ein paar Klausuren verschoben. „Dennoch war mein Ziel, das Studium in der Regelzeit von vier Jahren unbedingt zu schaffen. Da musste ich nun eben durch“, erklärt er.

Im Jahr 2009 begann der 26-Jährige mit dem dualen Studium am Campus Velbert/Heiligenhaus und absolvierte zunächst die Ausbildung zum Elektroniker für Automatisierungstechnik im Velberter Unternehmen Hülsbeck & Fürst.

Drei Tage Ausbildung, zwei Tage Studium im Campus Velbert/Heiligenhaus – so sah es der Zeitplan vor. „Mit drei weiteren Kommilitonen haben wir wie in einer Lerngruppe gearbeitet und uns auf Klausuren vorbereitet; das hat mir sehr geholfen.“

Die Vorlesungen für das Studium „Mechatronik und Informationstechnologie, Vertiefung Elektrotechnik und Informatik“ besuchte der Essener allesamt im Campus Velbert/Heiligenhaus. „Die Voraussetzungen hier sind gut, weil



wir in kleinen Gruppen studieren und nicht in überfüllten Hörsälen sitzen. Es ist eher wie in einer Klassengemeinschaft.“ Michael Daschek lobt auch die Professoren: „Sie nehmen sich viel Zeit und sind sehr kompetent. Es macht einfach Spaß, gemeinsam Projekte zu entwickeln.“ Für Fragen sind die Professoren immer schnell und direkt ansprechbar. „Auch wenn hier im Moment noch nicht das Studentenleben herrscht wie an größeren Universitäten, gibt es damit viele Vorteile, hier zu studieren.“ Und wenn der Campus erst mal am neuen Standort auf dem Kiekert-Areal umgezogen ist, kann sich diese Atmosphäre sicher noch einstellen.

Beim geplanten Neubau sollte auch an Studierende mit Baby oder Kind gedacht werden: Wickeltische, Kinderhochstühle in der Mensa oder Spielecke – so wie die Hochschule Bochum bereits ausgestattet ist, sollte es auch in Heiligenhaus einmal aussehen. Das wünscht sich Brigitte Kriebel, Projektleiterin „Familiengerechte Hochschule“. Schließlich ist die Hochschule Bochum im Jahr 2008 mit dem Zertifikat „audit familiengerechte Hochschule“ ausgezeichnet worden. Seit letztem Jahr darf sie nach der erfolgreichen Re-Auditierung für weitere drei Jahre dieses Qualitätssiegel behalten. Im Rahmen der Re-Auditierung wurde geprüft, inwieweit die seit 2008 gesteckten Ziele erreicht wurden, und welche Ziele für die kommenden drei Jahre zu vereinbaren sind. „Wir arbeiten beispielsweise mit einem Dienst-

leister zusammen, der unter anderem rund um die Kinderbetreuung berät und die passende Möglichkeit vermittelt“, erklärt sie. Sowohl von den Beschäftigten der Hochschule als auch von den Studierenden wird das Angebot gut angenommen. „Wichtig ist, für dieses Thema sensibel zu machen, für Verständnis zu werben, wenn es bei einem Studierenden mit Kind mal anders läuft.“

Auch Regina Schrade, Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule Bochum, betont: „Wir legen viel Wert darauf, eine gute Lösung für Studierende mit Kind zu finden. Das gilt auch für strukturelle Maßnahmen; zum Beispiel besteht die Möglichkeit, ein Teilzeitstudium zu beginnen, so dass die Regelstudienzeit von Beginn an zehn Semester beträgt.“

So viele organisatorische Gedanken musste sich Michael Daschek aufgrund der Unterstützung seiner Frau nicht machen. Und er ist froh, dass er sich damals richtig entschieden hat: „Ich habe zunächst drei Semester katholische Theologie und Physik studiert, das hat mich einfach am meisten interessiert. Aber es war mir zu theoretisch“, sagt er. Als er dann von dem Dual-Studiengang erfuhr, bewarb er sich sofort. Nach Assessment-Center und Bewerbungsgesprächen entschied sich Hülsbeck & Fürst für ihn. „Wir bilden nach Bedarf aus“, weiß Peter Kemsies, Ausbildungsleiter bei Hülsbeck & Fürst. „Einerseits gibt es nicht mehr so viele Ingenieure, andererseits expandieren wir ständig. Deshalb ist ein Arbeitsplatz in unserem Unternehmen nach dem Ende dieses Studiums meist sicher.“ Er findet gut, dass die Studierenden vom ersten Tag ihrer Ausbildung an Kontakt zum Unternehmen haben und sich deshalb mit den Produkten identifizieren können. „Wir können es sicher auch beeinflussen, in welche Richtung sich der Studierende entwickeln kann.“ Im Moment bereiten sich außer Michael Daschek auch Christof Hache, Oliver Müller und Nadine Sticherling auf ihre Abschlussprüfungen vor.

Es ist die Erfolgsgeschichte von Michael Daschek, die in diesem Jahr noch mit der Verleihung eines Stipendiums versüßt wurde. Und wenn er die Prüfung im August hoffentlich erfolgreich abgelegt hat, wird er als Ingenieur einen „ganz normalen Arbeitsalltag“ haben. Und: Er kann sich endlich an den Wochenenden mal wieder um seine Familie kümmern. Amelie wird sich freuen. Und seine Frau sicher auch... ■



Lernen gemeinsam bei Hülsbeck & Fürst (v.l.): Michael Daschek, Christof Hache, Oliver Müller und Nadine Sticherling.



Fünf Wege zum Erfolg: Die BÖtschafterinnen und BÖtschafter der „Gallery of the Tops“ berichteten über ihren Werdegang und gaben den Studierenden Ratschläge und das Angebot zur Unterstützung mit auf den Weg. Von links nach rechts: Michael Struck, Karin-Brigitte Göbel, Dr. Jürgen Krause, Dr. Stefan Karenfort, Dr. Salima Douven und Moderator Dr. Hans-Peter Merz.

Die "BO" benennt BÖtschafterinnen und BÖtschafter

Hochschule Bochum setzt auf Vorbildcharakter

erfolgreicher Wirtschaftsabsolventinnen und -absolventen

TEXT: Rüdiger Kurtz

Viele Studieninteressierte und sogar einige Studierende denken immer noch, das Studium an einer Fachhochschule sei ein Studium zweiter Klasse. „Die Fakten sprechen schon lange dagegen“, so Wirtschaftsdekanin Eva Waller, „dennoch wollten wir ein Zeichen setzen und zeigen, was für Möglichkeiten sich mit dem Abschluss eines Wirtschaftstudiums an unserer Hochschule ergeben.“ Unter dem Motto „Be on top“ hielt man nach erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen Ausschau. „Innerhalb weniger Wochen konnten wir zahlreiche hochqualifizierte Ehemalige in Spitzenpositionen von Organisationen und Unternehmen ausfindig machen“, freute sich Professorin Eva Waller.

Die ersten fünf von ihnen wurden nun in der festlich gestaltete BlueBox der Hochschule Bochum in die «Gallery of the Tops» des Fachbereichs berufen. Die Auszeichnung nach amerikanischem Vorbild wird zukünftig jedes Jahr stattfinden. Nach Grußworten von Hochschul-Vizepräsident Rudolf Staiger und Ministerialrat Michael Oberkötter vom NRW-Wissenschaftsministerium stellte Dekanin Eva Waller die Mitglieder der Galerie 2013 vor: Dr. Salima Douven, Karin-Brigitte Göbel, Dr. Stefan Karenfort, Dr. Jürgen Krause und Michael Struck erhielten unter dem Applaus der

zahlreichen Gäste ihre Auszeichnungen. Aus dem selbstbewussten und Identität stiftenden Hochschullogan „Wir sind die BO“ wurden für die Preisträger die Titel der BÖtschafterin bzw. des BÖtschafters abgeleitet.

Auf der anschließenden Podiumsdiskussion unter der Leitung von Dr. Hans-Peter Merz von der IHK Mittleres Ruhrgebiet berichteten die frisch Ausgezeichneten dann von ihrem Weg, den sie seit dem Abschluss ihres Studiums an der Hochschule Bochum genommen hatten. Karin-Brigitte Göbel, 2009 als erste Frau in den Vorstand der Sparkasse Düsseldorf beru-

fen, bedankte sich für die hervorragende Ausbildung, die sie bereits in den 1980er Jahren genossen hatte. Sie lud die Studierenden zum Austausch und auch zum Besuch an ihrem Arbeitsplatz ein. «Netzwerke öffnen Türen», so Karin-Brigitte Göbel, «nutzen Sie die Kontaktmöglichkeit zu Führungskräften aus der Wirtschaft für ihre eigene Entwicklung.»

Dr. Jürgen Krause, Chief Executive Officer bei Santander, möchte ebenfalls gerne etwas von der erfahrenen Unterstützung während seiner Studienzeit zurückgeben. «Ich freue mich, wenn andere von meinem Wissen und meinen Erfahrungen profitieren können», so der gebürtige Essener, der heute in den Niederlanden arbeitet. Internationalität war eines der zentralen Stichworte der spannenden Diskussionsrunde. Dr. Stefan Karenfort, der 2002 seinen Abschluss als Diplom-Betriebswirt an der Hochschule Bochum abgelegt hatte, äußerte sich sehr positiv über seine Auslandserfahrungen. Nach Stationen in Singapur und Hong Kong ist er seit 2011 zurück im Ruhrgebiet und als Director Projects bei der Schenker AG in Essen tätig.

Dr. Salima Douven, mit gerade einmal 35 Jahren die Jüngste der Runde, empfahl den anwesenden Studierenden, sich während des Studiums Zeit für Praktika und Auslandsaufenthalte zu nehmen: „Sammeln sie Erfahrungen in ihrem zukünftigen Berufsfeld und stärken sie ihre interkulturellen Kompetenzen“, riet die bei der Henkel AG in Düsseldorf tätige Marketingexpertin. Michael Struck erinnerte dann an die Vorzüge der Ausbildung an einer eher kleinen Hochschule. „Wenn man mit 15 Leuten in einem Seminar sitzt, lernt man natürlich deutlich intensiver, als in den vielerorts üblichen anonymen Großveranstaltungen.“ Den Studierenden empfahl er: „Probieren Sie in Ruhe aus, was für sie das Richtige ist und wenn sie es gefunden haben: Vollgas geben!“

Alle Preisträgerinnen und Preisträger wollen auch in Zukunft weiter mit „ihrer“ Hochschule zusammenarbeiten. Großformatige Portraits mit den wichtigsten Karrieredaten werden ab sofort an zentraler Stelle im Wirtschaftsgebäude der Hochschule ausgestellt. „Die Studierenden haben so täglich vor Augen, welche Möglichkeiten ihnen nach einem erfolgreichen Studium offen stehen“, erläuterte Wirtschaftsdekanin Eva Waller, die sich gemeinsam mit ihren Gästen über eine gelungene Premierveranstaltung freute. ■

Konzept zur Gleichstellung überzeugend

Hochschule Bochum beim

„Professorinnenprogramm II“

des Bundes mit dabei

Die Hochschule Bochum betreibt ihr Engagement zur Gleichstellung von Frauen und Männern mit großer Energie und oft mit Herzblut, freut sich Präsident Prof. Martin Sternberg. „Das trägt jetzt Früchte!“ Denn sie ist eine von 39 Fachhochschulen in ganz Deutschland, die im „Professorinnenprogramm II“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) positiv bewertet wurden. Mit dabei außerdem: 67 Universitäten und Kunsthochschulen. Damit hat die Hochschule Bochum nun die Möglichkeit, maximal drei Professorinnen zu berufen, deren unbefristete W2- oder W3-Stellen in den ersten fünf Jahren jeweils mit bis zu 150.000 Euro jährlich finanziert werden.

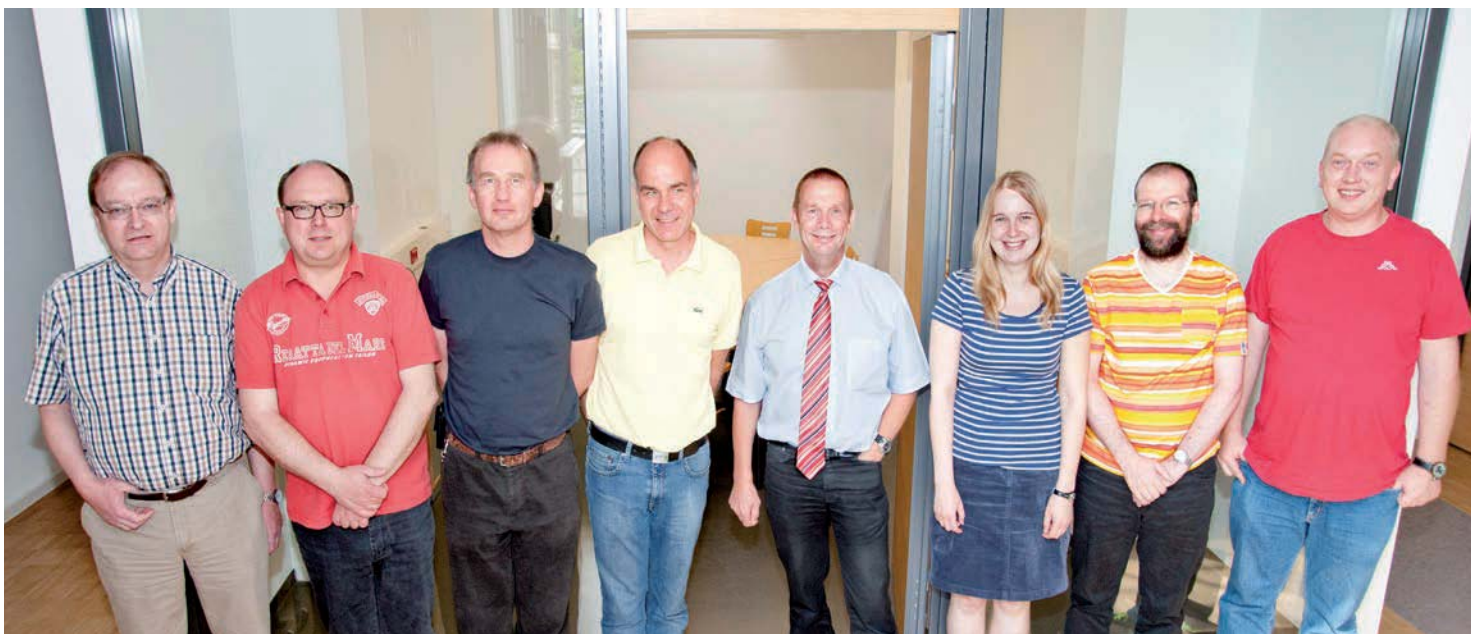
„Voraussetzung für diese Eintrittskarte zu bis zu 2,25 Mio. Euro Förderung ist unser Gleichstellungskonzept, auf das wir seit 2009 langfristig hingearbeitet haben“, erläutert Regina Schrade, die Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule. Nicht zuletzt war und ist es Ziel der Hochschule, den Anteil an Frauen unter den Studierenden und Lehrenden zu erhöhen. Zahlreiche Maßnahmen für Schülerinnen und Studienanfängerinnen, für Studentinnen, Nachwuchswissenschaftlerinnen sowie Professorinnen sind deshalb Teil dieses Konzeptes, das bereits heute Erfolge zu verzeichnen hat.

Dabei ist die Ausgangssituation keineswegs einfach: an der Hochschule Bochum studieren etwa dreimal so viele Männer wie Frauen. Dieser Umstand ist nicht zuletzt dem Fächerspektrum der Hochschule geschuldet – die Ingenieurwissenschaften haben einen überwiegenden Anteil an den Studienangeboten. Deshalb ist es bereits ein großer Erfolg, dass die Hochschule mit etwa 17 Prozent zum NRW-Durchschnitt beim Professorinnen-Anteil aufschließen konnte und in den letzten Jahren etwa die Zahl der Studentinnen im Fachbereich Elektrotechnik und Informatik deutlich steigern konnte.

Zahlreiche Maßnahmen der Hochschule, die das Gleichstellungskonzept 2013 der Hochschule ausführt, dürften das BMBF überzeugt haben. Da sind bei der Zielgruppe der Schülerinnen etwa „Gender Robotics“ (Gendergerechte Technikangebote und Unterrichtsmaterial im Bereich Robotik) oder das neu entwickelte Projekt „Ingenieurin auf Probe“, da ist das Wirken der Career Services Wirtschaft und Ingenieurwissenschaften für Studentinnen und für Professorinnen die Maßnahmen zur familiengerechten Hochschule wie Kinderferienbetreuung und Familientag oder das Genderforschungsprojekt „Professorinnen – wo seid Ihr?“, dessen Erkenntnisse sicherlich auch weiteren Hochschulen bei der Gleichstellungsarbeit helfen können. „Positiv aufgenommen worden sein dürfte auch, dass die Hochschule ihre Maßnahmen langfristig und nachhaltig angelegt hat“, weiß die Gleichstellungsbeauftragte Schrade.

„Unsere Beteiligung am Professorinnenprogramm ist eine Chance, die jetzt unsere Fachbereiche bei ihren Berufungsverfahren aufgreifen können. Besonders im Förder-Focus des Programms sind sogenannte vorgezogene Professuren, also Professuren, die in spätestens fünf Jahren nachbesetzt werden müssen und die bereits jetzt für diese Übergangszeit parallel besetzt werden können. Da sollte den Berufungskommissionen klar sein, dass sie nichts zu verlieren und viel zu gewinnen haben“ betont Regina Schrade. ■

Campus IT jetzt näher an der Wissenschaft



Das Team der Campus IT fühlt sich wohl in den neuen Räumen sichtlich wohl (v.l.n.r.): Fritz Schulz, Michael Tomath, Andreas Klinkert, Holger Röhrig, Dirk Bartels, Rebecca Schoon, Oliver Gall, und André Sieckerkotte.

Helle, freundliche und moderne Räume sind jetzt die neue „Heimat“ der Campus IT im eigens dafür umgebauten Trakt des B-Gebäudes. Sechs Einzel- und drei Doppelbüros stehen ihr nun zur Verfügung. Am 18. Juni zog das Team vom Tiefgeschoß des F-Gebäudes in die neuen Büros um. „Unsere Zielrichtung war, näher an die Wissenschaft zu rücken“, erläutert Campus IT-Leiter Dirk Bartels. Und er ver-

steht diesen Schritt auch als Start eines neuen Zeitabschnitts nach der Zusammenlegung von Datenverarbeitungszentrale und VerwaltungsdV. Neu ist auch der Service-Desk für Studierende, der Unterstützung bei der Nutzung von Online-Services leitet, die für das Studieren an der Hochschule Bochum verpflichtend sind. Hier setzt die Campus-IT bewußt auf eine studentische Hilfskraft. Bei den regelmäßigen

Sprechstunden des Service-Desk treffen Rat und Unterstützung suchende auf jemanden, der ihre Sprache spricht und mit allen wichtigen Angeboten vertraut ist.

Herzstück der neuen Campus IT ist übrigens ein Teamraum (Bildhintergrund), der sowohl Treffpunkt für Besprechungen als auch Ort für größere oder längerfristige Konfigurationsarbeiten ist. ■

Speeddating einmal anders – „Ingenieurinnen auf Probe“ bekommen Einblick in die Praxis
„Passe ich zu ihm, passt es zu mir?“



Wie ist die Berufspraxis einer Ingenieurin? Im persönlichen Gespräch konnten die Schülerinnen ihrer möglichen zukünftigen Arbeitswelt näherkommen und alles für sie Wissenswerte erfragen.

Passe ich zu ihm, passt es zu mir?“ Diese Frage beschäftigte jetzt 15 Schülerinnen aus Bochum und den umliegenden Städten beim „Speeddating“ an der Hochschule Bochum. Denn mit dieser Methode nutzten die „Ingenieurinnen auf Probe“ die Gelegenheit, den Facettenreichtum des Ingenieurwesens im Berufsalltag kennen zu lernen und vielleicht schon einen geeigneten Praktikumsplatz bei einem Partnerunternehmen zu finden.

Dafür hatten sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Unternehmen und Institutionen, die ein Praktikum für das Projekt anbieten, zum schnellen Wechselgespräch bereitgefunden. Frei nach dem Motto „Es gibt keine dummen Fragen“ konnten die Mädchen alles herausfinden, was sie über den Alltag und die Arbeitswelt einer waschechten Ingenieurin erfahren wollten und verschiedene Lebenswege kennenlernen. Beim Klingeln einer Glocke setzten sie

sich nach wenigen Minuten dann gleich weiter zum nächsten Gesprächspartner. Mit ihrem frisch gewonnenen Wissen können sie sich jetzt entscheiden, in welchem Bereich sie sich für einen Praktikumsplatz bewerben möchten. „Ich muss sagen, das Speeddating wird von beiden Seiten gut angenommen“, stellte Judith, eine der studentischen Mentorinnen fest, die die Schülerinnen betreuen. „Die Unternehmen geben wirklich einen guten Einblick in

Zahlreiche Unternehmen

engagieren sich bei

„Ingenieurin auf Probe“

Viele Unternehmen hat das Konzept von „Ingenieurin auf Probe“ überzeugt und sie haben sich bereit erklärt ein Praktikum anzubieten. Bislang sind das schon:

- BOGESTRA AG, Bochum
- Open Grid Europe GmbH, Essen
- Heitkamp Erd- und Straßenbau GmbH, Herne
- Faiveley Transport Witten GmbH
- IT.NRW, Düsseldorf
- Bauingenieurbüro Vahle, Bochum
- Bieling Automobil GmbH, Herten
- IUTA - Institut für Energie- und Umwelttechnik e.V., Duisburg
- ÖbVI PETERSEN, Gelsenkirchen
- Fenne Bau GmbH, Gladbeck
- Eiffage Bauholding GmbH, Herne
- VBW BAUEN UND WOHNEN GMBH, Bochum
- Zipfel & Partner Bau- und Verkehrsingenieure, Marl
- IBH Hachmann und Partner GbR, Recklinghausen
- Baum Zerspanungstechnik e.K., Marl
- Tiefbauamt Stadt Dortmund,
- Siemens AG, Mülheim a.d.R.
- LAG 21 - Landesarbeitsgemeinschaft AGENDA 21 NRW e.V.

ihr Arbeitsumfeld. Und am Ende jeder Runde würden beide am liebsten noch ein wenig länger reden...“

Seit April nehmen die Schülerinnen an dem Projekt „Ingenieurin auf Probe“ der Hochschule teil, um Einblick in die vielfältige Landschaft der Ingenieurwissenschaften zu erhalten. Neben einem Hineinschnuppern in den Hochschulalltag haben sie ebenfalls die Möglichkeit Einblick in das Berufsleben von Ingenieurinnen und Ingenieuren zu bekommen. Unternehmen aus der Umgebung, die den weiblichen Nachwuchs in den Ingenieurwissenschaften fördern möchten, bieten daher im Rahmen des Projekts die Möglichkeit ein zweiwöchiges Schnupperpraktikum in den Sommerferien zu absolvieren.

Dass Unternehmen sich eigens engagieren, um den weiblichen Ingenieurnachwuchs zu fördern, zeigt in den Augen der Hochschule, wie willkommen in der Region Frauen in technischen Berufen mit hohem Anspruch und Verantwortung heute sind. Unternehmen, die im kommenden Jahr bei „Ingenieurin auf Probe“ mitwirken möchten, können bereits jetzt mit der Hochschule Bochum Kontakt aufnehmen.

Projektinfos: www.hochschule-bochum.de/ingenieurin-auf-probe

Prof. Pautzke ist Experte für die Innovation City Ruhr

Dr. Friedbert Pautzke, Professor für Elektromobilität an der Hochschule Bochum und Vater des SolarCar-Projekts, ist von Landeswissenschaftsministerin Svenja Schulze in den wissenschaftlichen Beirat der Innovation City Ruhr berufen worden.

2010 hatte die Stadt Bottrop hat einen viel beachteten Wettbewerb des Initiativkreises Ruhr gewonnen und trägt nun offiziell den Titel „Innovation City“. Als Modellstadt für Klimaschutz und umweltfreundliche Technologien soll sie eine internationale Vorreiterrolle übernehmen. Das Projekt soll einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung in Nordrhein-Westfalen liefern und wird von der Landesregierung unterstützt.



Prof. Friedbert Pautzke wurde in den Beirat berufen, der die „Innovation City Ruhr“ Bottrop wissenschaftlich begleiten soll.

Der Umsetzungsprozess in der Innovation City soll nach dem Willen der Landesregierung durch eine institutionalisierte Begleitforschung unterstützt werden. Dazu hat die Landeswissenschaftsministerin den Beirat aus insgesamt 24 Expertinnen und Experten für verschiedene Handlungsfelder des Projektes berufen. Ende April kam der Beirat zum ersten Mal zusammen.

Dr. Friedbert Pautzke wurde 2009 zum damals ersten deutschen Professor für Elektromobilität ernannt. 1999 an die damalige Fachhochschule Bochum als Professor für Mess- und Regelungstechnik in den Fachbereich Elektrotechnik und Informatik berufen, wurde er Initiator und Motor des studentischen SolarCar-Projektes, aus dem in den letzten zwölf Jahren bislang vier Bochumer Elektrofahrzeuge hervorgegangen sind, die mit der Energie der Sonne fahren und an der Weltmeisterschaft der Solarrennwagen, der World Solar Challenge in Australien, teilgenommen haben.

Zu den Besonderheiten des SolarCar-Projektes gehört, dass die Studierenden es in Eigenregie und Initiative betreiben; die behutsame und umsichtige Art, mit der Prof. Pautzke sich in das Engagement beteiligten Studentinnen und Studenten einbringt, dürfte viel zum Erfolg des bundes- und weltweit geachteten SolarCar-Teams beigetragen haben.

Seit 2001 beschäftigt sich Pautzke mit allen Facetten der mobilen Technologie. Er ist einer der drei Leiter des Instituts für Elektromobilität der Hochschule, von dem auch der Elektrokleintransporter BOMobil entwickelt worden ist.

Auch für den neuen Bachelor-Studiengang „Nachhaltige Entwicklung“ hat sich Prof. Pautzke in besonderer Weise engagiert. ■



The Global Project Company

Als der Engineeringpartner hat RAM am Aufbau der industriellen Struktur des Ruhrgebiets mitgewirkt und sich durch außergewöhnliche Leistungen eine nachhaltige Reputation erworben.

Anlagenbau, Verfahrenstechnik, E-Technik, MSR-Technik, Rohrleitungstechnik, Bauingenieurwissen und Projektmanagement machen uns zu einem kompetenten Partner in vielen Branchen.

Wenn Sie Teil unseres hocheffizienten Teams sein möchten als

Diplom-Ingenieur/-in

und wenn zu Ihrem Profil auch noch Teamfähigkeit, sehr gute Russisch- oder Englischkenntnisse in Wort und Schrift und EDV-Kenntnisse sowie Flexibilität und Mobilität gehören, dann freuen wir uns auf Ihre vollständigen schriftlichen Bewerbungsunterlagen mit Angabe Ihrer Gehaltsvorstellungen an:

RAM Engineering + Anlagenbau GmbH
 Herr Dirk Schmelz
 Habichtsweg 24
 45894 Gelsenkirchen
 Tel. 0209 36009 12
<http://www.ram-germany.de>

Neuer Hochschulrat nahm im Frühjahr seine Arbeit auf

Am 15. März 2013 erhielten die Mitglieder des zweiten Hochschulrates der Hochschule Bochum ihre Ernennungsurkunden – im Beisein von Vertretern des NRW-Wissenschaftsministeriums und des Präsidiums der Hochschule. Die Hochschulratsmitglieder sind für eine Amtszeit von 5 Jahren bestellt, die Amtszeit begann am 24. April 2013. Der Hochschulrat – bestehend aus 6 Mitgliedern – wählt das Präsidium, berät die Hochschulleitung und übt die Aufsicht über ihre Geschäftsführung aus.

Die Hochschulratsmitglieder sind:

Dipl.-Kaufm. Andreas Wilming (Vorsitzender)

Dipl.-Kaufm. Andreas Wilming (Jg. 1963) ist stellv. Vorstandsmitglied der Sparkasse Bochum, dem Marktführer der Bochumer Kreditinstitute. Die Sparkassen-Finanzgruppe ist der größte Arbeitgeber in der deutschen Kreditwirtschaft. Andreas Wilming ist Schatzmeister der Gesellschaft der Förderer der Hochschule Bochum e.V. und war bereits Mitglied des ersten Hochschulrates der Hochschule Bochum.

Prof. Dr. phil. Renate Girmes (stellvertr. Vorsitzende)

Prof. Dr. phil. Renate Girmes (Jg. 1952) ist Professorin an der Universität Magdeburg und

lehrt und forscht dort zu Fragen der Wissensentwicklung sowie zur Gestaltung von (Bildungs-) Organisationen. Sie ist Mitinitiatorin und seit 2001 Leiterin der Bachelorstudiengangs „Kulturwissenschaft, Wissensmanagement, Logistik (KWL): Cultural Engineering“, den sie bei ihrem ersten Besuch an der Hochschule Bochum im Mai 2012 vorgestellt hat.

Dieses Studienangebot, wie auch das entsprechende Masterstudium, verbindet die in seinem Namen erwähnten Disziplinen unter Berücksichtigung von ökonomischen und wirtschaftsinformatischen Fragen mit einem hohen Projektanteil und mit Angeboten zur Persönlichkeitsentwicklung. Das alles zusammen soll als aufeinander abgestimmtes Angebot Studierende in die Lage versetzen, den Herausforderungen erhöhter Komplexität in vielen Prozessen und Organisationen zu begegnen. Insofern ist dieser erfolgreiche und nachgefragte Studiengang auch ein mögliches Vorbild für den Bochumer Bachelor-Studiengang „Nachhaltige Entwicklung“.

Dr. Diethard Kuhne (stellvertr. Vorsitzender)

Dr. Diethard Kuhne (Jg. 1945) war wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich Bildungs- und Sozialwissenschaften der Bergischen Universität Wuppertal, Fachgebiet Sozial- und Organisationspsychologie. Er war viele Jahre lang Vorsitzender des Hauptpersonalrats der wissenschaftlich Beschäftigten

beim Wissenschaftsministerium in Düsseldorf und nach dem Inkrafttreten des Hochschulfreiheitsgesetzes Geschäftsführer der Landespersonalrätekonferenz der wissenschaftlich Beschäftigten an den Hochschulen des Landes NRW.

Seit seiner Pensionierung ist Dr. Kuhne innerhalb der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft ehrenamtlich für den Bereich Hochschule und Forschung tätig. Diethard Kuhne war bereits Mitglied des ersten Hochschulrates der Hochschule Bochum.

Dr. jur. Werner Jubelius

Dr. Werner Jubelius (Jg. 1948) ist Vizepräsident für Wirtschafts- und Personalverwaltung an der Fachhochschule Münster. Vor seinem Amt als Kanzler (seit 1997) war er 11 Jahre Leiter des Dezernats Personalwesen der Medizinischen Einrichtungen der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Von 2004 bis 2010 war Dr. Jubelius Bundessprecher der Kanzlerinnen und Kanzler der Fachhochschulen Deutschlands. Seit 2007 ist er Mitglied des Akkreditierungsausschusses des Wissenschaftsrates.

Dipl.-Ing. Christina Philipps

Dipl.-Ing. und Dipl.-Wirtschafts-Ing. Christina Philipps (Jg. 1979) ist Prokuristin und Gesellschafterin der Philipps GmbH & Co. KG, einem

innovativen mittelständischen Unternehmen der Sanitärbranche mit Sitz in Bochum. Christina Philipps ist Absolventin der Hochschule Bochum, eines Ingenieurstudiengangs und des weiterbildenden Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen. Als Unternehmerin engagiert sie sich besonders für Fragen der beruflichen und akademischen Ausbildung.

Der Hochschule Bochum ist sie auch nach ihren Studienabschlüssen in vielfältiger Weise verbunden geblieben. Christina Philipps war bereits Mitglied des ersten Hochschulrates der Hochschule Bochum.

Dipl.-Kauffrau Angelika Rheinländer

Dipl.-Kauffrau Angelika Rheinländer (Jg. 1949) ist Mitglied des Aufsichtsrates der Gebr. Eickhoff Maschinenfabrik u. Eisengießerei GmbH und Geschäftsführerin der Eickhoff Verwaltungs- und Beteiligungs-GmbH.

Die Eickhoff-Gruppe ist ein international agierendes Bochumer Familienunternehmen im Maschinen- und Anlagenbau mit rund 1.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Fünf produzierende Gesellschaften (Bergbautechnik, Antriebstechnik, Maschinenfabrik, Gießerei und Lokomotiven Anlagenbau) werden durch eine operative Holding mit Sitz in Bochum unterstützt.

Daneben bestehen Servicegesellschaften in Großbritannien, den USA, Südafrika, Polen, Russland, Weißrussland und China. ■



In ihren Händen liegen viele Entscheidungen für die Hochschule Bochum (v.l.n.r.): Andreas Wilming, Renate Girmes, Diethard Kuhne, Werner Jubelius, Christina Philipps und Angelika Rheinländer.

„BEM“ wird an der Hochschule Bochum gut angenommen

Betriebliches Eingliederungsmanagement hat sich bewährt

Es scheint simpel: Eine Arbeit mag noch so viel Freude bereiten – wer längere Zeit oder öfter wegen Krankheit ausfällt, hat es nicht leicht, sich wieder voll im Arbeitsleben einzufinden. Das hat die Hochschule Bochum schon vor Jahren erkannt und deshalb 2012 für ihre Beschäftigten das „BEM“, das Betriebliche Eingliederungsmanagement, eingeführt. Heute kann man sagen „BEM“ ist ein Erfolg!

BEM richtet sich in erster Linie an Beschäftigte, die innerhalb eines Jahres länger als sechs Wochen ununterbrochen oder wiederholt arbeitsunfähig sind. Ziel des BEM ist es, nach Möglichkeiten zu suchen, künftig Arbeitsunfähigkeitszeiten zu überwinden und weiteren Fehlzeiten vorzubeugen. Außerdem soll es helfen, frühzeitig den jeweiligen Bedarf an zu Rehabilitationsmaßnahmen zur Sicherung der Erwerbsfähigkeit der Beschäftigten zu erkennen und sie rechtzeitig einzuleiten. „Das BEM nutzt somit sowohl der oder dem einzelnen Beschäftigten als auch dem Arbeitgeber“, stellt Gilda Gerlach, BEM-Beauftragte und Personaldezernentin der Hochschule fest. „Es geht also darum, allen Beschäftigten wirklich zu helfen, bei denen die Hochschule etwas tun kann, um solche Fehlzeiten zukünftig zu verhindern.“

Und ernsthaft helfen heißt: das Betriebliche Eingliederungsmanagement ist auf jeden Fall freiwillig. Die oder der Beschäftigte entscheidet selbst, ob sie oder er teilnehmen möchte oder nicht.

Ein vertrauensvolles Gespräch mit der Betrieb-

särztin Dr. Barbara Kleine – die als einzige Kenntnis von den tatsächlichen Krankheitsbildern hat und natürlich an ihre ärztliche Schweigepflicht gebunden ist – ist der erste und wichtigste Schritt. „Viele machen sich Sorgen, dass das Gespräch negative Konsequenzen haben könnte“, erzählt ein Betroffener. „Aber das ist absolut unnötig!“ betont er. „Geh‘ mal da hin“, haben mir meine Kollegen schon gesagt, als ich nach Monaten der Krankheit wieder zur Arbeit kam. Nach der Eingliederungsphase hatte ich dann mein BEM-Gespräch mit Frau Dr. Kleine. Sie hat sich richtig Mühe und vor allem sehr konkrete Tipps gegeben, wie ich mich verhalten kann, wenn ich Probleme mit meiner Krankheit bekomme“, erzählt er. „Und ich kann jederzeit bei ihr anrufen, sollte ich ein Anliegen haben“, ergänzt er. „Ich kann jedem, wenn er ähnliche Schwierigkeiten hat, nur raten da hinzugehen!“

„Bis heute hat es bei allen Kolleginnen und Kollegen, die das BEM nutzten, nicht eine negative Stimme gegeben“, freut sich BEM-Beauftragte Gilda Gerlach.

Sie ist übrigens – neben Brigitte Kriebel – erste

Ansprechpartnerin für betroffene Beschäftigte, die BEM in Anspruch nehmen möchten und konkrete Fragen dazu haben. Und natürlich gehen die Möglichkeiten, die das BEM liefert, über die medizinische Beratung weit hinaus. Das Spektrum reicht von Rehabilitationsmaßnahmen über begleitende Hilfen zur Teilhabe am Arbeitsleben über Hilfsmittel am Arbeitsplatz und spezielle Weiterbildungen bis hin zur Änderung der täglichen und wöchentlichen Arbeitszeiten. Und selbst die Möglichkeit zu moderierten Gesprächen besteht.

Das BEM an der Hochschule Bochum ist durch eine Dienstvereinbarung mit beiden Personalräten geregelt. Für die Professorinnen und Professoren wird die Dienstvereinbarung entsprechend angewendet. Ein zehnköpfiges „Integrationsteam“, das aus Mitgliedern der Hochschulleitung, der Personalräte, des Gleichstellungsbüros, der Behindertenvertretung u.a.m. besteht, setzt sich regelmäßig mit allen Fragen rund um das BEM auseinander. So ist sichergestellt, dass Betriebliche Eingliederung an der Hochschule Bochum in jedem Fall ein wichtiges und konkretes Anliegen bleibt.

Viele weitere Informationen und das standardisierte Verfahren zum BEM finden Interessierte Hochschulangehörige im Intranet der Hochschule. ■

Hochschule Bochum bei der Techniktage Ruhr

„Technik pur“ heißt es am 11. Oktober 2013. Dann präsentieren sich in einer einzigen Nacht 33 Technologie-Unternehmen, Institutionen der öffentlichen Hand sowie Bildungs- und Forschungseinrichtungen in sechs Metropolstädten des östlichen Ruhrgebiets. Dortmund, Bochum, Herne, Recklinghausen, Gelsenkirchen und Essen sind die diesjährigen Knotenpunkte des größten Technologie-Erlebnisevents des Ruhrgebiets.

Sie alle erlauben von 18 bis 1 Uhr einen Blick hinter die Kulissen ihrer Forschungs- und Entwicklungsarbeit, Produktionsprozesse und Arbeitsabläufe. Und zeigen in einem Mix aus Führungen, Experimenten, Präsentationen und interaktiven Angeboten Technologie von seiner spannendsten Seite.

Die Hochschule Bochum bietet in dieser Nacht Rundgänge durch Labore zu folgenden Themen an:

- „Virtuelle Welten in der technischen Konstruktion“,
- „Wärme aus dem Inneren der Erde“,
- „SolarWorld GT – mit Sonnenkraft die Erde umrundet“

Initiiert wurde die „Techniktage Ruhr“ vom Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik, VDE Rhein-Ruhr e.V. ■

Von der Hochschule ins Berufskolleg

Hochschule Bochum kooperiert in der Lehrerausbildung mit der Bergischen Universität Wuppertal

Studierende im Bachelor-Studiengang Elektrotechnik der Hochschule Bochum können sich ab diesem Wintersemester an der Bergischen Universität Wuppertal studienbegleitend zu Lehrern für Berufskollegs weiterqualifizieren. Einen entsprechenden Kooperationsvertrag haben jetzt der Präsident der Hochschule Bochum, Prof. Dr. Martin Sternberg, und der Rektor der Bergischen Universität Wuppertal, Prof. Dr. Lambert T. Koch, unterzeichnet.

Um neben dem Bachelor in Elektrotechnik auch die Qualifikation für einen Lehramts-Master zu erhalten, werden die Bochumer Studierenden studienbegleitend fachdidaktische Lehrveranstaltungen belegen. Diese sollen im

Bochumer Institut für Bildung, Kultur und Nachhaltige Entwicklung IBKN verankert werden. Die Bergische Universität Wuppertal begleitet die Seminare qualitätssichernd.

Außerdem absolvieren die Bochumer Studierenden ein mindestens vierwöchiges Orientierungspraktikum in einer Schule sowie ein vierwöchiges Berufsfeldpraktikum im außerschulischen Bereich. Nach dem Bachelor-Abschluss wechseln die Studierenden, die sich endgültig für den Lehrerberuf entschieden haben, an die Bergische Universität Wuppertal in den Master-Studiengang für das Lehramt an Berufskollegs.

Zukünftig sollen auch weitere Ingenieurstudiengänge der Hochschule Bochum in dieses Konzept zur Lehramtsausbildung einbezogen werden. ■



Sie freuen sich auf die Zusammenarbeit bei der Techniklehrer-Ausbildung: Präsident Prof. Dr. Martin Sternberg (2.v. l.) und Vizepräsident Prof. Dr. Jürgen Bock (links) von der Hochschule Bochum sowie Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch (2.v.r.) und Prof. Dr. Andreas Frommer, Prorektor der Bergischen Universität Wuppertal.

Herausforderung Unisex-Tarif

Bochumer Wirtschaftsabsolventin Stephanie Schmiege kalkulierte für SOLIDAR-Versicherungsgemeinschaft Lebensversicherung

Was für Kunden mehr Gerechtigkeit bedeuten soll, das hieß für Versicherungen in Europa zunächst mehr Aufwand: seit Ende letzten Jahres sind sogenannte Unisex-Tarife verbindlich, also Kostenberechnungen, bei denen nicht berücksichtigt wird, ob der Versicherungskunde Mann oder Frau ist. Für ein kleineres Unternehmen wie die SOLIDAR Sterbegeldversicherung in Bochum war die Umstellung ihrer Lebensversicherung auf Unisex-Tarif eine Herausforderung. Unterstützung gab es durch die Hochschule Bochum: Die Kalkulation wurde das Thema der Bachelor-Arbeit von Absolventin Stephanie Schmiege. Jetzt bedankte sich die SOLIDAR-Versicherung bei der jungen Akademikerin für ihre gelungene Leistung mit einer Anerkennung in Höhe von 1.000 Euro. Der Vorstandsvorsitzende Klaus Reimann überreichte ihr die Nachricht persönlich.

Unisex-Tarife sind Versicherungstarife, die das Geschlecht der Versicherungsnehmer bei der Beitragsberechnung nicht mit berücksichtigt. Dabei ist die rechtliche Bestimmung, dass Männer und Frauen das gleiche für die gleiche Versicherung zahlen müssen, auch wenn sie im Durchschnitt unterschiedlich lange beziehungsweise gesund leben, Resultat eines Urteils des Europäischen Gerichtshofs, das einheitliche Tarife ab dem 21. Dezember 2012 vorschreibt.

Insofern war für Stephanie Schmiege Eile geboten, als sie im Sommer letzten Jahres beschloss, die „Herausforderung Unisex-Tarif“ anzunehmen und sich in das vielschichtige Thema mit Fragestellungen zwischen Recht, Finanzen und Statistik einzuarbeiten. Im Oktober 2012 konnte sie die Arbeit anmelden und noch vor Inkrafttreten der neuen Rechtslage war die Bachelor-Arbeit Ende November fertig. Für Stephanie Schmiege bot die Zusammenarbeit mit der SOLIDAR ungewöhnliche

Chancen. Schließlich konnte sie sich für ihre Abschlussarbeit mit allen Bereichen der Versicherung beschäftigen und durfte sogar interne Unterlagen und Informationen einsehen. „Die meisten Versicherungskonzerne sind so groß, dass man immer nur einen bestimmten Arbeitsbereich kennenlernen kann. Die SOLIDAR bot für mich als eine Art Mikrokosmos die Möglichkeit, das vielschichtige, hoch komplexe Thema in seiner Gänze zu begreifen und umzusetzen. Und ich konnte alle Fragen stellen, auf die es ankam und auch sensible Themen ansprechen.“

Besonders gefreut hat sich ihr Betreuer, Prof. Dr. Dirk Kaiser. Er hatte sie persönlich für das Thema interessiert und war jetzt umso stolzer, Stephanie Schmieges Arbeit mit der Bestnote auszeichnen zu können. Sogar ihre berufliche Perspektive hat die Beschäftigung Schmieges mit den Unisex-Tarifen verändert: Die gelernte Reisekauffrau orientiert sich jetzt in der Versicherungsbranche.

IMT stellt sich persönlich vor

Hochschulangehörige, die das neue Institut für Mathematik und Technikdidaktik (IMT) noch nicht kennengelernt haben, erhalten am 27. September von 10 bis 13 Uhr ausgezeichnete Gelegenheiten dazu. Dann lädt das Institut zu einem Tag der offenen Tür mit Vorträgen und Präsentationen ein. Neugierig machen dürften Prof. Mike Scherfners Erläuterungen zu „Mathematik und Kampfsport“, André Thruns Vortrag zum „Goldenen Schnitt“, Prof. Michael Radermachers Präsentation der aktuellen Möglichkeiten der 3D-Visualisierung und die Vorführung des „Rapid Prototyping per SLM“ durch Despina Sivitanides-Middelmann und Sebastian Schmitz. ■

Marina-Planung motiviert Bauingenieur-Studierende

Business Englisch mit Projekt-Management

Wie lernt man etwas gern, das man ansonsten für mühsam oder langweilig hält, zum Beispiel das Pauken von Vokabeln? Am besten dadurch, dass man ihnen einen Sinnzusammenhang gibt, sie in einem Ingenieurprojekt erscheinen lässt! Die Umsetzung dieser Idee von Karin Schmidt, Sprachlehrerin im Fachbereich Bauingenieurwesen, begeisterte im Wintersemester 20 Studierende, die ihre Projekte am Ende sogar stolz als kleine Ausstellung präsentierten.



Bei ihnen wurde Business Englisch zur spannenden Herausforderung: die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kurses von Karin Schmidt (Mitte vorn). Ihre Projekte haben sie der Hochschulöffentlichkeit in einer kleinen Ausstellung (kleines Bild) präsentiert.

Ein Ort auf Usedom. Ein vielversprechendes Areal direkt an der Ostsee sucht einen Verwendungszweck. Das ist die Herausforderung für die fünf Studierendenteams im Fach Business Englisch. Für diese Parzelle erstellen sie eine Nutzungsidee, planen das Projekt, kalkulieren die Kosten, präsentieren ein Angebot – und das alles auf Englisch. „Genau solche Projekte habe ich bei dem Bauunternehmen, für das ich früher tätig war, selbst betreut. Schließlich arbeiten heute viele größeren Firmen international“, erläutert Karin Schmidt. „Und weil es genau das ist, was viele Bauingenieure später in ihrer Berufspraxis machen, ist auch der Spaß an der Arbeit auf Englisch da.“

So wurden Grünanlagen konzipiert, Golf- und Tennisplätze geplant, es entstand etwa die Vi-

sion einer Marina mit Hafenrestaurant. „Wir haben gelernt, wie wir Fachbegriffe und Zusammenhänge auf Englisch in der Praxis anwenden werden. Das erst hat mein Interesse an Business Englisch geweckt und mir die Angst vor einem Fach genommen, mit dem ich sonst nicht so viel anzufangen wusste“, freut sich Bauingenieur-Studentin Sevda Altuntepe. Und am Ende hat Karin Schmidt für die besten Projekte Preise vergeben – gerade so, wie ja auch in der Realität ein Anbieter den Zuschlag für die Realisierung seines Projektes erhalten würde. Und nach diesem riesigen Motivationserfolg hat sie für die nächste Studierendengruppe auch schon eine ganz besondere neue Herausforderung geplant: Dann wird es um einen Verkehrsflughafen gehen... ■



Freude über die gelungene und erfolgreiche Bachelor-Arbeit (von links nach rechts): Wirtschaftsprofessor Dr. Dirk Kaiser, Stephanie Schmiege und SOLIDAR-Vorstandsvorsitzender Klaus Reimann.

Hoch dotierter Architekturpreis geht zweimal nach Bochum

Da werden feierlich Sekt- und Orangensaftgläser in Bochumer Ohren klingen: Denn sowohl der erste wie auch der zweite Architekturpreis des Kulturkreises der Deutschen Wirtschaft geht in diesem Jahr an Studierende der Hochschule Bochum. Auf der Jahrestagung des Kulturkreises vom 18. bis 20. Oktober 2013 in Weimar werden die Preise, die mit 5.000 bzw. 3.000 Euro dotiert sind, verliehen.

Aufgabenstellung des Wettbewerbs waren neue Wohn- und Arbeitskonzepte für ein Quartier am Dortmunder Borsigplatz südlich der ehemaligen Westfalenhütte.

„Auf alten Pfaden“ ist der Titel der Arbeit von Henning Schwieters, Severin Niedzielski und Tim Gagel, die den ersten Preis erhält. Sie definiert die Begrenzungen des Gebiets aus ihrer historischen industriellen Nutzung heraus, multipliziert und variiert ihr Bebauungsprinzip entlang der als Achse verstandenen Stahlwerkallee. So entstünde ein klar gegliedertes und doch städtebaulich aufgelockertes Quartier mit durchmischten Wohnungsgrößen für unterschiedliche Bewohnergruppen platziert um kommunikative Innenhöfe. Entlang der Stahlwerkallee würden zudem neue Anrainermöglichkeiten für den Einzelhandel und damit die ortsnahe Versorgung des Quartiers entstehen.

Über eine Aufteilung in vier Bereiche und eine Streuung der Gebäude für die geplanten Nutzung des neuen Quartiers leiteten Sabine Kühn, Lasse Drees und Lars Herpers ihren Entwurf her. Ihr „4Squares 4Hoesch“ schafft so einen neuen Quartiersweg westlich der Sichtachse Stahlwerkallee und schließlich vier neue Plätze. Sie werden in Weimar mit dem 2. Preis ausgezeichnet. ■



Probe für temporäre Sitzgelegenheiten. Auch Präsident Prof. Dr. Martin Sternberg (kleines Foto) nutzte die Möglichkeit zur Kurzpause.

Campus auf Probe

Direkte Aktion als Auftakt für Diskussionen über die Gestaltung des Eingangsbereichs der Hochschule

Wer zufällig an ihnen vorbeiging, konnte durchaus das eine oder andere Aha-Erlebnis haben: Eine Bar und schaukelnde Sitze luden zu Verweilen ein, weiße Kreise auf der Straße ließen Autofahrer vorsichtig – und damit langsamer – werden, eine Fahne mit bunten Punkten nahm der Eingangskulisse der Hochschule etwas von ihrer dunklen Ernsthaftigkeit, Bäume in Töpfen lockerten den Weg vom Parkplatz der Hochschule auf... Anfang Juli haben 21 Studierende bei einem Aktionstag für das Architektur-Wahlpflichtfach „Intervention im öffentlichen Raum“ bei Dipl.-Ing. Sarah Gräfer mit zehn vorübergehenden Installationen den Hochschulcampus rund um die Lennerhofstraße kreativ bespielt und gestalterisch verändert.

Damit wurden erste Nutzungen als Ideen- und Impulsgeber für etwaige dauerhafte Entwicklungen auf unserem Campus „erprobt“. Auf einem gemeinsamen Rundgang mit Hochschulpräsident Prof. Dr. Martin Sternberg und Architektur-Dekan Prof. Andreas Fritzen hatten die Studierenden die Möglichkeit, ihre entwickelten Maßnahmen direkt vor Ort vorzustellen und zu diskutieren. „Der Diskurs um Probleme, Chancen, Leitbilder und langfristige Entwicklungsziele dieses Raumes wurde damit eröffnet“, freute sich Sarah Gräfer. Und Präsident Prof. Sternberg betonte: „Mir ist beim Anschauen der Installationen erst klar geworden, wie viel wir tun können und sollten, um den Eingangsbereich attraktiver zu machen!“

Hochschule Bochum ist mit neuem berufsbegleitendes BWL-Studienangebot für Berufstätige und Auszubildende gestartet Mit Engagement zur Führungsposition

TEXT UND FOTO: Rüdiger Kurtz

Unternehmen erwarten von ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fachliche Kompetenz, vernetztes Denken und integratives Handeln. Für viele Angestellte bedeutet das: Ein Weiterkommen oder gar einen Karrieresprung sind ab einem bestimmten Punkt nur noch mit einem akademischen Abschluss möglich. Was aber, wenn der fehlt? Der Umstand, dass zum Lebensunterhalt weiterhin Geld verdient werden muss, hält viele Berufstätige von der Aufnahme eines Studiums ab, selbst wenn die Voraussetzungen vorhanden sind. Eine gute Lösung bieten sogenannte Verbundstudiengänge.



Freuen sich über die ersten Studierenden im neuen Verbundstudiengang Betriebswirtschaft: Studienberater Andreas Dordel, Studiengangsleiter Prof. Dr. Michael Toth, Wirtschaftsdekanin Prof. Dr. Eva Waller, Mitarbeiterin Lucia Viere und Studiengangsleiter Prof. Dr. Gerd Uhe (von links nach rechts).

Seit dem Sommersemester 2013 bietet die Hochschule Bochum einen neuen Bachelor-Verbundstudiengang Betriebswirtschaft an, der speziell auf die Bedürfnisse von Berufstätigen ausgerichtet ist, die sich umfassend weiterqualifizieren möchten. „Der große Unterschied zum Fernstudium liegt im Präsenzanteil“, erläutert Studiengangsleiter Prof. Dr. Michael Toth: „Während es im klassischen Fernstudium meist nur einen sehr geringen Präsenzanteil gibt, ist uns im Verbundstudium ein intensiver Kontakt mit den Studierenden sehr wichtig.“ Auch der Austausch der Studierenden untereinander wird gezielt gefördert. In der Regel finden alle 14 Tage samstags Präsenzveranstaltungen an der Hochschule Bochum statt. „Durch die relativ kleinen Gruppengrößen von höchstens 30 Personen ist hier eine intensive Einbeziehung der Studierenden möglich“, so Michael Toth.

Während des gesamten Studiums gehen die Studierenden ihrer gewohnten Berufstätigkeit nach. „Unser Studienangebot ist entsprechend praxisnah, viele Probleme aus dem Berufsalltag fließen unmittelbar in die Lehre ein“, erläutert Wirtschaftsdekanin Prof. Dr. Eva Waller: „So werden unsere Studierenden optimal auf ihr berufliches Weiterkommen vorbereitet.“ Darüber hinaus steht die Vermittlung grundlegender Kenntnisse in den Bereichen Recht, Volkswirtschaft, Wirtschaftsmathematik und Wirtschaftsinformatik sowie die Vertiefung sogenannter Schlüsselqualifikationen wie Ma-

nagementkompetenz und Business English auf dem Lehrplan.

Verheimlichen wollen die Verantwortlichen allerdings nicht, dass großes Engagement Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluss des Studiums ist. „Die zeitliche Belastung ist enorm“, weiß Prof. Dr. Gerd Uhe, Studiengangsleiter der weiteren Verbundstudiengänge: „Dafür sind die Karrierechancen im Anschluss an das Studium auch sehr gut. Arbeitgebern ist klar, dass die Doppelbelastung einen großen Einsatzwillen erfordert und unsere Absolventinnen und Absolventen entsprechend leistungsstarke und motivierte Mitarbeiter sind.“ Das belegen auch die regelmäßig durchgeführten Evaluationen: „Innerhalb eines Jahres nach Abschluss ihres Studiums konnten sich mehr als 50 Prozent unserer Absolventinnen und Absolventen finanziell verbessern, rund 40 Prozent sind in eine Führungsposition aufgestiegen oder konnten ihre Führungsposition verbessern“, verweist Gerd Uhe auf eine stolze Bilanz.

Mit einer vergleichbaren Erfolgsquote dürfen auch die ersten 60 Studierenden rechnen, die im Sommersemester ihr BWL-Verbundstudium begonnen haben. Durchsetzen mussten sie sich bereits im Vorfeld. Mit 179 Bewerbungen auf die begrenzte Anzahl der Studienplätze hatte in Bochum zum Studienstart kaum jemand gerechnet. „Das Interesse zeigt, wie groß die Nachfrage in diesem Bereich ist“, freut sich Wirtschaftsdekanin Eva Waller. ■

Künstliche Intelligenz lernt forschen

TEXT: Christine Heinrichs, Campus Velbert / Heiligenhaus

Computer lernen und denken selbstständig – das ist kein Traum, sondern in Zukunft bald vielleicht wirklich möglich. Hierfür will Prof. Dr. Jörg Frochte am Campus Velbert/Heiligenhaus sorgen. Der Professor für Informatik und Mathematik entwickelt mit seinem Team eine Software, die in der Lage ist, wichtige Berechnungen für Unternehmen in externe Clouds (Datenwolken) auszulagern. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit Geldern in Höhe von 270 000 Euro gefördert.

„Datenwolken bieten die Möglichkeit, über ein externes Netzwerk bestimmte IT-Infrastrukturen zu nutzen. Bei unserem Projekt wird auf die Rechenkapazität eines externen Netzwerkes zurückgegriffen“, erklärt Prof. Dr. Jörg Frochte. Bei seiner „SimCloud“ soll die Datenwolke Simulationen für ingenieursrelevante Berechnungen durchführen: „Dies können zum Beispiel Material-Stresstests sein, oder

die Berechnung von Chemikalien, die in einen See gelangt sind“, so Frochte. „Wir wollen erreichen, dass die Software aus den Ergebnissen ihrer Simulationsberechnungen selbstständig Rückschlüsse zieht und eigenes Wissen generiert“, erklärt Prof. Dr. Frochte. Hierdurch soll die „SimCloud“ eine bestmögliche Wahl von Parametern für die Simulation treffen. Das heißt, die Simulation soll schnell sein und

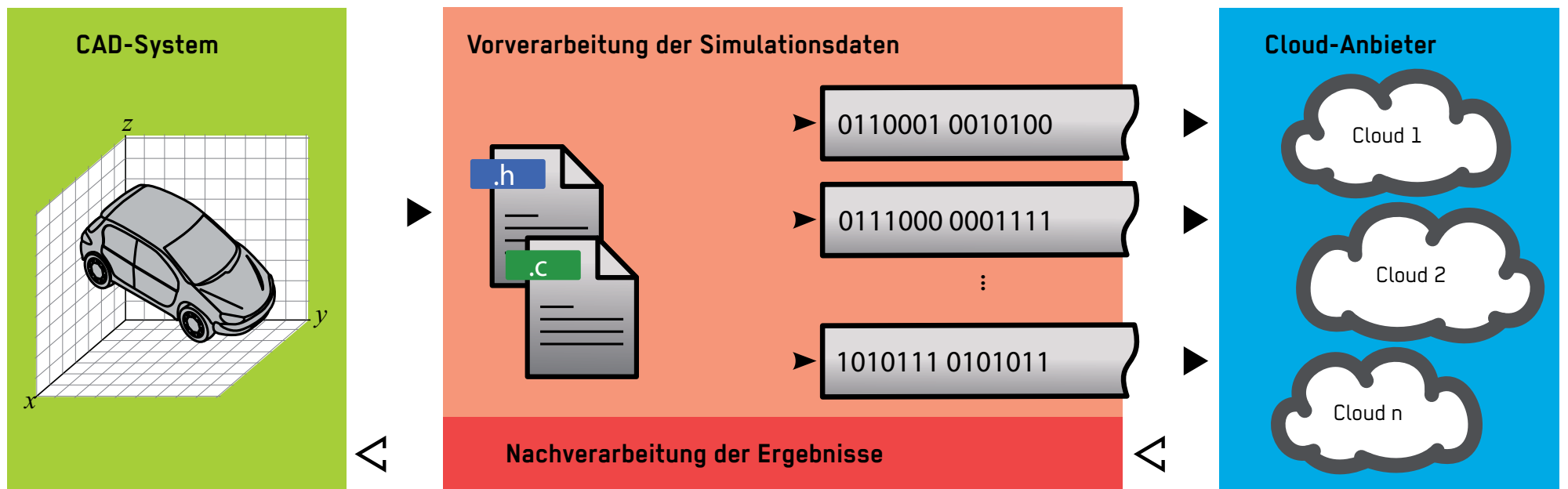
den Bedürfnissen verschiedener Plattformen gerecht werden können. Zudem stellt jedes Modell eigene Anforderungen an die Software: Eine Simulation für einen Materialstresstest verlangt andere Berechnungen als eine Strömungssimulation. Auch dies soll die „SimCloud“ leisten können.

Für Unternehmen bietet dieser Ansatz zudem erhebliche Möglichkeiten zur Kostenreduktion: Der Server wird dabei von einem externen Anbieter betrieben und steht mehreren Firmen gleichzeitig zur Verfügung. Hierdurch ergeben sich erhebliche energetische Einsparpotentiale. Darüber hinaus können die Unternehmen durch die Nutzung der Datenwolke auch Anschaffungs- und Wartungskosten, zum Beispiel von Software, einsparen. Gerade in Ingenieursbereichen macht dies Sinn: Programme zur Berechnung von Simulationen, wie sie beispielsweise im Brückenbau oder im Fahrzeug- und Flugzeugbau eingesetzt werden, sind teuer und werden vor allem in klein-

und mittelständischen Betrieben nicht voll ausgelastet.

Trotz Nutzung der Datenwolke von mehreren Unternehmen gleichzeitig, soll die „SimCloud“ den Firmen Datensicherheit bei der Arbeit garantieren. „Kein Unternehmen wird ein IT-System mieten, bei dem ihre Anwendungen und Entwicklungen nicht vor Industriespionage geschützt sind“, erklärt Prof. Dr. Jörg Frochte. Die Forscher setzen bei der Datensicherung auf zwei Sicherheitsmaßnahmen: Auf der „SimCloud“ selbst sollen nur unsensible Berechnungsanteile gespeichert werden und keine Daten, die Rückschlüsse auf die Zielsetzung des Projekts zulassen. Außerdem verteilt die „SimCloud“ die Daten strategisch auf mehrere Server an verschiedenen Standorten. So wird ein erfolgreicher Hackerangriff von innen oder außen auf einen der Server nie Zugang zu einem kompletten Projekt eines Unternehmens bekommen.

Die Forschungsarbeiten sollen 2015 abgeschlossen sein.



Studie der Hochschule Bochum untersuchte Interesse am Professorinnenamt Professorinnen – wo seid Ihr?

TEXT: Andrea Kiendl

Warum nur gibt es so wenige Professorinnen? Zu dieser Frage sind zahlreiche Studien entstanden, besonders für die Situation an den Universitäten. Ein Projektteam des Fachbereichs Wirtschaft der Hochschule Bochum legt nun eine aktuelle Untersuchung zum Interesse speziell an einer FH-Professur vor. Mehr als 350 Akademikerinnen wurden befragt.

Allenthalben bemühen sich Hochschulen mit komplexen Maßnahmen ihren Professorinnenanteil zu erhöhen. Dennoch steigt er nur langsam und liegt zurzeit bundesweit bei etwa 20 Prozent.

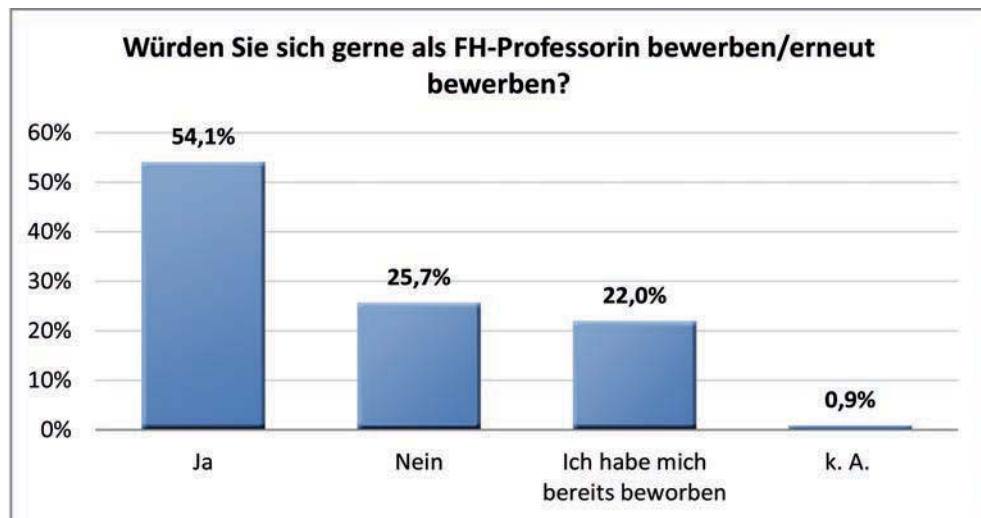
Wirtschaft nachgegangen. Im Rahmen des Projekts „Professorinnen – wo seid Ihr?“ befragten die Forscherinnen Doktorandinnen sowie erfahrene promovierte Praktikerinnen. Welche Karriereziele verfolgen sie und welche Einstellung haben sie zu einer FH-Professur? Aus den Untersuchungsergebnissen ließen sich Handlungsempfehlungen ableiten zur verstärkten Akquise von FH-Professorinnen.

tätig, ihre Lebensläufe sind oft „geradliniger“ und weisen weniger Stationen auf.

Mit den Online-Umfragen unter mehr als 350 Doktorandinnen und berufserfahrenen Akademikerinnen hat das Forscherinnenteam einen Nerv getroffen. Die Antworten auf die Befragungen spiegeln die schwierige Berufsplanung und Beschäftigungssituation in der Wissenschaft wider. Manche Teilnehmerin begrüßte ausdrücklich die Initiative der Hochschule Bochum zu dieser Untersuchung, wollte am liebsten „der Politik“ noch ein paar Ermahnungen mit auf den Weg geben. Es zeigte sich gleich mehrfach, wo der Schuh drückt. So besteht eine gewisse Skepsis bezüglich der Qualität von Lehre und Forschung an Fachhochschulen. Die hohe Lehrbelastung und die geringeren Forschungsanteile sind für viele Befragte ein Nachteil. Manche setzten Voraussetzungen und Charakteristika der FH-Professur denen für eine Uni-Professur gleich.

recht allein bei den Universitäten liegt, können die Fachhochschulen nur sukzessive über kooperative Promotionen eigenen Professorinnen-Nachwuchs heranziehen.

Insgesamt zeigte sich ein deutliches Interesse an der FH-Professur. Besonders die Jüngeren könnten sich vorstellen, sich auf eine Professur zu bewerben. Ihre Voraussetzungen sind nicht schlecht, viele von ihnen verfügen sowohl über Berufspraxis als auch über Lehrerfahrung im Hochschulbereich. Besonders groß ist ihr Interesse an der Forschung und damit auch an einer beruflichen Position im Wissenschaftsbereich. Die Handlungsempfehlungen greifen dieses Interesse auf: Das Forscherinnenteam rät z. B., diejenigen Frauen, die sich für eine Hochschulkarriere interessieren, durch gezielte Ansprache in den Universitäten für eine FH-Professur zu motivieren. Einstellungsbedingungen und Strategien für den Erwerb der Voraussetzungen sollten vermittelt werden und das Berufsbild „FH-Professorin“ bekannter gemacht werden.



Befragung berufserfahrener Akademikerinnen: Interesse an der FH-Professur.

Ein Grund ist die geringe Anzahl weiblicher Bewerbungen auf die Ausschreibungen. Was aber hält qualifizierte Frauen davon ab, ihren Hut in den Ring zu werfen und sich eine interessante Position an einer Fachhochschule zu sichern? Dieser Frage sind Marketingprofessorin Susanne Stark und ihre Wissenschaftliche Mitarbeiterin Andrea Kiendl vom Fachbereich

Zunächst analysierte das Team Professorinnen- und Professoren-Portraits auf den Homepages von Fachhochschulen. Unterschiede in den Karrierewegen waren nur wenige und nur tendenziell erkennbar. Danach haben Frauen etwas seltener Führungspositionen in der Wirtschaft inne und streben schneller an die FH. Männer sind länger in der Wirtschaft

Außerdem sind die Vorteile der Fachhochschulen wenig präsent, wie beispielsweise die der praxisnahen Forschung ohne abgehobene „Elfenbeinturm-Effekte“. Die Arbeitsbedingungen an der Fachhochschule und das Berufsbild „FH-Professorin“ sind häufig nur in Ansätzen bekannt. „Einstieg nach einer gewissen Zeit in der Wirtschaft könnte für Frauen interessant sein. Einstiegsbedingungen ... sind aber nicht klar“, teilte eine Probandin den Forscherinnen mit. Und eine andere entdeckte durch die Umfrage sogar ein neues Berufsziel: „Ich würde bezüglich einer FH-Professur gerne beraten werden. (...) Mir war gar nicht bewusst, dass es den FHs an Professorinnen mangelt.“

Da Universitätsabsolventinnen nur wenig Berührung mit den Fachhochschulen haben leuchtet es ein, dass ihnen die Strukturen und Leistungen der Fachhochschulen und das Berufsbild der FH-Professorin aus eigener Anschauung nicht bekannt sein können. So mögen bei mancher aus Unkenntnis Vorurteile bestehen. Und da nach wie vor das Promotions-

Eine zweite Handlungsempfehlung zielt auf eine Verbesserung der Selbstdarstellung von Fachhochschulen. Ein Kommunikationskonzept sollte entwickelt werden, um besser und breiter über Ziele, Aufgaben und Erfolge der Fachhochschulen zu informieren. Es gilt, die Vorteile der Fachhochschulen gegenüber den Universitäten herauszustrichen und ein positives Image der Fachhochschulen weiter zu verstärken. So könnten die Fachhochschulen für mögliche Bewerberinnen noch attraktiver werden. Damit es bald heißen kann: „Professorinnen - da seid Ihr ja!“

Susanne Stark, Andrea Kiendl: Professorinnen – ubi estis – wo seid Ihr? Eine Analyse der beruflichen Motivation von Akademikerinnen bezüglich einer Fachhochschulprofessur. Arbeitspapier Nr. 5 der Fachgebiete Außenwirtschaft und Marketing des Fachbereichs Wirtschaft. Hochschule Bochum, Bochum 2013. Das Arbeitspapier steht zum Download bereit unter

www.hochschule-bochum.de/fbw/forschung/wo-seid-ihr.html

Logistikexperte im Hörsaal angekommen

Bochums neuer Wirtschaftsprofessor freut sich auf die intensive Zusammenarbeit mit den Studierenden.

TEXT UND FOTO: Rüdiger Kurtz

Michael Toth wurde mit Beginn des Sommersemesters als Professor für Produktionsmanagement und Logistik vom Fachbereich Wirtschaft der Hochschule Bochum berufen. Mit nur 35 Jahren verfügt Toth bereits über große Erfahrungen in Berufspraxis und Lehre. Zu den vielfältigen Interessen des „Neuen“ gehören neben Sport und Reisen auch Touren durch Deutschlands größte Tropfsteinhöhle.

„Bei uns gab es den Biggese und die Attahöhle“, erinnert sich der gebürtige Attendorner lachend an Kindheit und Jugend im Sauerland. Schon während der Schulzeit verdiente sich Michael Toth als Führer in Deutschlands wohl schönster Tropfsteinhöhle ein paar Mark nebenher. Dabei konnte er wesentliche Dinge für seine jetzige Dozententätigkeit lernen: „Egal ob Hochzeiten, VIP-Führungen oder normale Touristen - wenn ein Vortrag kurzweilig und gut auf die Zielgruppe abgestimmt war, gab es am Ende zufriedene Gesichter.“ Die Attahöhle fasziniert Michael Toth nach wie vor. Wenn es die Zeit zulässt, taucht er auch heute noch ab und zu mit Interessierten in die farbenprächtige Welt der Stalaktiten und Stalagmiten ein. Zum Studium der Wirtschaftsinformatik wechselte Michael Toth von Attendorn nach Paderborn. Es folgten ein Stipendium an der Graduate School of Production Engineering and Logistics und die Promotion mit dem



Fühlt sich sehr wohl an der neuen Arbeitsstelle: Wirtschaftsprofessor Michael Toth in seinem Büro an der Hochschule Bochum.

Schwerpunkt Supply Chain Management an der Technischen Universität Dortmund. Während seiner siebenjährigen Tätigkeit am Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik (IML) stieg Toth dann vom wissenschaftlichen Mitarbeiter und Berater zum Leiter der Abteilung „Supply Chain Engineering“ auf, der mit über 40 Mitarbeitern größten Abteilung des Instituts. Zudem gründete er 2009 ein Beratungs- und Software-Unternehmen im Bereich Logistik und Informationstechnologie.

„Mein fachlicher Schwerpunkt liegt in der unternehmensübergreifenden Logistik sowie in der Verknüpfung von Logistik und IT“, erläutert der Bochumer Dozent. In zahlreichen Projekten für ThyssenKrupp, MAN, Volkswagen, BMW, Siemens oder Daimler verantwortete er die Planung und Realisierung von nationalen und internationalen Lieferketten. Für die Gestaltung der Lieferkette des VW-Nutzfahrzeugs „Amarok“ nach Argentinien erhielt er 2011

den renommierten „elogsitics award“. Reisen standen während dieser Zeit häufig an. „Ich war beruflich sehr viel unterwegs“, so Michael Toth: „Irgendwann hat sich meine Frau dann beschwert, dass sie mich kaum noch sieht.“ Das soll sich nun ändern. Von seinem Wohnort in Dortmund bis zur Hochschule Bochum ist es nicht weit und den Sitzplatz in Büro oder Flugzeug hat er gegen den Stehplatz am Dozentenpult eingetauscht, „sehr gerne eingetauscht“, wie der frischgebackene Professor betont.

„Die Freude an der Lehre und der Zusammenarbeit mit den Studierenden hat mich immer begleitet“, so Michael Toth. Bereits während seiner Zeit am Fraunhofer IML unterrichtete er an der TU sowie der FH in Dortmund und den Hochschulen Niederrhein und Ludwigshafen am Rhein. „Als ich dann die Ausschreibung der Wirtschaftsprofessur an der Hoch-

schule Bochum entdeckte, war die Entscheidung für einen Wechsel schnell gefallen“, so Michael Toth. Neben der Lehre möchte er auch gerne in der Forschung aktiv werden. Über seine Tätigkeit für Fraunhofer konnte er große Erfahrungen mit Fördertöpfen und den entsprechenden Antragstellungen sammeln. „Ich habe ein Netzwerk mit anderen Dozenten aufgebaut und denke, dass lässt sich für Forschungsaktivitäten gut nutzen“, so Michael Toth.

An der Hochschule Bochum freut man sich bereits jetzt über den neuen Kollegen. „Herr Toth hat uns mit seinem Engagement und seiner großen Praxiserfahrung überzeugt“, so Wirtschaftsdekanin Prof. Dr. Eva Waller. Dass dies nicht nur freundliche Floskeln sind, zeigt die umgehende Ernennung Toths zum Studiengangsleiter für den neuen Verbundstudiengang Betriebswirtschaftslehre.

„Das Verbundstudium ist ein klasse Sache“, erläutert Professor Michael Toth: „Berufstätige können hier neben ihrer Arbeit vollwertig studieren und so ihre Karrierechancen deutlich erhöhen.“ Dafür ist er auch gerne bereit, jeden zweiten Samstag für die Verbund-Studierenden an der Hochschule zu verbringen. „Kein Problem“, lächelt Toth, „die Arbeit im Verbundstudium ist für alle Beteiligten sehr intensiv und auch ich erfahre immer wieder interessante Neuigkeiten aus der Berufspraxis unserer Studierenden.“

Als Ausgleich zum Dozentenalltag will Prof. Michael Toth in Zukunft wieder vermehrt seinen sportlichen Hobbys nachgehen. „Tennis und Mountainbike-Touren stehen ganz oben auf der Wunschliste“, verrät der Wahl-Dortmunder. Und auf die nächste Reise in der vorlesungsfreien Zeit freut er sich auch schon: „Dann aber ohne Laptop und mit meiner Frau“, lacht Michael Toth. ■

Professor Dietmar Weigt: Mit einem Lehrpreis zur Hochschule Bochum

TEXT UND FOTO: Sabine Neumann

Bereits mit einem Lehrpreis in der Tasche trat Dr.-Ing. Dietmar Weigt (40) seine Professorenstelle im Fachbereich Geodäsie an der Hochschule Bochum an! Damit hätte er in seinen kühnsten Träumen nicht gerechnet, denn nach seinem Abitur 1992 begann der gebürtige Hagerener eine ganz normale Ausbildung zum Vermessungstechniker beim örtlichen ÖbVI Büro Nitsche und Parthesius. Doch dabei blieb es natürlich nicht!



„Wir sind eine bodenständige Familie und da ich mich gerne beruflich dem Sport widmen wollte, kam erst mal eine abgeschlossene Lehre für mich in Frage“, erklärt Professor Weigt die-

sen Schritt in den Berufsalltag. Dann wurde aber auch recht schnell sein Interesse an der Geodäsie und an einem

Studium geweckt; die sportlichen Träume rückten dafür in den Hintergrund: „Als Vermessungstechniker habe ich viel an der frischen Luft gearbeitet, das hat mir sehr gut gefallen. Hinzu kamen noch die Bereiche der Wertermittlung und Planung, die mir schon während der Ausbildung viel Spaß gemacht haben.“

Professor Weigt entschied sich - nach bestandener Lehre - für ein Geodäsie Studium (von 1995 bis 2000) an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn. Danach absolvierte er bei der Bezirksregierung Düsseldorf das Referendariat. Seine Vertiefungsrichtungen waren Städtebau und Landesplanung. „Hier habe ich mein Fachwissen erweitern können“, erinnert sich Professor Weigt an diese Zeit zurück, „beim Planungsamt lernte ich z.B. die genaueren inneren Strukturen kennen und auch das rich-

tige Anfertigen von Gutachten. Von seinen damaligen Kontakten profitiert er heute noch - und auch seine Studierenden: Wenn z.B. Hochschulabsolventen in Katasterämtern gesucht werden, vermittelt Professor Weigt sehr gerne!

Eine kurze Stippvisite mit dem Schwerpunkt Immobilienwertermittlung gab es für ihn in Dortmund; danach zog es den gebürtigen Hagerener doch wieder nach Bonn zu „seiner“ Uni zurück („ich hatte Kontakt zu meinem ehemaligen Professor Dr. Kötter bekommen“), um von 2004 bis 2011 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Städtebau und Bodenordnung an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn zu arbeiten - im Hinblick auf seine Promotion. „Hier hatte ich meine Aufgabenschwerpunkte in der Immobilienwertermittlung, Bodenordnung und Flächenmanagement. Ich konnte mein Fachwissen vertiefen und verschiedene Forschungsprojekte vorantreiben.“ 2010 war seine Dissertation zum Thema: „Auswirkungen von Flughäfen insbesondere von Fluglärm auf den Immobilienmarkt am Beispiel des Marktsegmentes ‚individuelles Wohnen‘“ fertig - sein Doktorvater war Prof. Dr.-Ing. Theo Kötter. Durch die vielen wissenschaftlichen Projekte ergab sich auch der Kontakt zu Prof. Dr. Benjamin Davy vom Lehrstuhl Bodenpolitik, Bodenmanagement, kommunales Vermessungswesen der TU Dortmund: „Er bot mir für sein Sommersemester 2011 eine Vertretungsprofessur an. Da konnte ich einfach nicht nein sagen.“ Professor Weigt machte „seine Sache“

sehr gut, so dass er für die Vorlesung „Grundstückswertermittlung“ von der Fachschaft Raumplanung mit dem Lehrpreis für die beste Lehrveranstaltung im Sommersemester 2011 ausgezeichnet wurde.

Seit einigen Jahren ist Professor Weigt auch Mitglied verschiedener Arbeitskreise, wie z.B. Gutachterausschuss für Grundstückswerte der Stadt Hagen. Da warten auf ihn stets vielfältige interessante Aufgaben: So z.B. war er 2012/13 erstmals Mitglied der Jury des ersten Deutschen Gutachter Preises 2013.

Seit April 2012 ist der 40jährige nun an der Bochumer Hochschule. Er vertritt im Fachbereich Geodäsie die Gebiete Immobilienbewertung, Landmanagement und Liegenschaftskataster. „Mir macht es immer wieder Spaß mit den Studierenden zusammenzuarbeiten“, sagt Professor Weigt, „gemeinsam erarbeiten wir viele Rechtsgrundlagen, nehmen Immobilienbewertungen vor und beschäftigen uns mit dem Liegenschaftskataster.“ Gerne möchte er auch künftig Kontakt zu den Immobilienunternehmen der Region aufnehmen: „Aber der Aufbau meiner Vorlesungen geht mir doch vor! Denn junge Leute zu engagieren und sie dann auf den Weg in die Zukunft sattelfest zu machen - das sehe ich als meine oberste Priorität an.“

Seine sportlichen Träume, die er als Jugendlicher sehr gerne umgesetzt hätte, hat er privat größtenteils verwirklicht: Der zweifache Familienvater, ein leidenschaftlicher Segler, nahm bereits mehrfach an internationalen Wettkämpfen teil. Als Trainer und Betreuer der Segler konnte er oft auch vielen jungen Leuten bei diesen Wettkämpfen „etwas beibringen“ - ähnlich wie an der Hochschule Bochum... ■



„Ich bin kein Alpha-Tier!“

Prof. Dorothee Feldmüller ist die einzige Professorin auf dem Campus Velbert/ Heiligenhaus

TEXT UND FOTO: Eva-Kristina Rüter-Bretschneider

Mathematik und Technik gelten als unweiblich! Prof. Dr. Dorothee Feldmüller spricht aus Erfahrung und hat sich trotz dieses Vorurteils in dieser Männerdomäne durchgesetzt. Seit Oktober 2012 lehrt sie am Campus Velbert/ Heiligenhaus Wirtschaftsinformatik und ist damit die einzige weibliche Professorin vor Ort.

„Frauen und Technik – zwei Welten treffen sich.“ Diesen Spruch kennt Prof. Dr. Dorothee Feldmüller gut. Und eigentlich beginnt dieses Rollendenken schon in der Kindheit: Mädchen spielen mit Puppen, Jungs mit Autos. Oft prägen Eltern und Lehrer ihre Kinder entsprechend.

„In der Pubertät geht es weiter; die junge Frau soll hübsch sein“, so beschreibt es die 50-Jährige. „Hinzu kommt, dass es immer heißt, Frauen seien kommunikativer.“ Als entsprechend wenig kommunikativ gilt aber ein technischer Beruf. „Und das stimmt so gar nicht. In der Informatik gibt es viele Tätigkeiten, bei denen man sehr viel mit Menschen zu tun hat.“ Wenn ein Mädchen, das sich sehr für Technik interessiert, mit so vielen Vorurteilen konfrontiert wird, verliert es leicht die Motivation, ein entsprechendes Studium zu beginnen. „Das finde ich sehr schade. Ein Mädchen, das sich für Technik begeistert, soll sich nicht an einem entsprechenden Studium hindern lassen – nicht von Eltern, aber auch nicht von Freundinnen. Technik passt nicht zu einer

Frau, Technik ist unweiblich – das alles stimmt nicht“, betont sie engagiert.

Bestes Beispiel dafür ist die Bochumerin im hellgrauen Anzug und buntem Tuch selbst: „Meine Eltern haben mich ermutigt, ein naturwissenschaftliches Studium zu beginnen, von Technik haben sie mir allerdings auch abgeraten.“ Entsprechend studierte sie an der Ruhr-Universität Bochum Mathematik und gehörte damit zu den wenigen Frauen, die kein Lehramtsstudium absolvierten.

Nach der Promotion zum Thema „Komplexe Analysis“ war sie 24 Jahre in der Wirtschaft tätig; als Systemanalytikerin bei Mannesmann Demag Fördertechnik machte sie u.a. bei IT-Projekten mit und programmierte selbst, anschließend wurde sie im IT-Bereich Projektleiterin und dann Abteilungsleiterin mit 20 Mitarbeitern. „Ich hatte das Gefühl, dass wir gute Ergebnisse erzielten, die Mitarbeiter kamen mit ihren Problemen auch zu mir.“

Dennoch: Mal sehen ob sie`s packt – sicher lag

diese Skepsis in der Luft. Und ein Mitarbeiter brachte es sogar in einem Gespräch mit ihr auf den Punkt und erklärte, er habe Schwierigkeiten mit einer Frau als Chefin. „Nach einiger Zeit ruderte er aber zurück; ich fand gut, dass er dann noch einmal zu mir kam und seine Einschätzung revidierte.“

Eine Frau in der Chefetage hat dennoch auch einen Vorteil: „Ein männlicher Kollege ist doch sehr auf ein Verhaltensmuster festgelegt; er soll das Alphanier als Chef herauskehren. Das wiederum wird von einer Frau nicht erwartet. Und“, sagt sie lächelnd, „das bin ich nicht. Mein Charakter entspricht einfach nicht dem eines Alphaniers. Als Chefin muss ich authentisch sein, mal partizipativ, aber auch mal auf den Tisch hauen können.“

Nach dem Umbruch im Mannesmann-Konzern machte sich Prof. Dr. Dorothee Feldmüller als IT-Projektmanagerin und Projektberaterin selbstständig. „Wenn beispielsweise ein Projekt in die Krise geraten war, wurde ich dazu geholt, um es noch zu retten. Die eigenen Leute haben an einem Projekt so viel und lange mitgearbeitet, dass ein externer Berater die Sache objektiver einschätzen und beraten kann.“ Als Prof. Dr. Dorothee Feldmüller dann 2012 die Stellenausschreibung für den Campus entdeckte, bewarb sie sich nach zehn Jahren Selbstständigkeit und lehrt nun seit letztem Herbst Wirtschaftsinformatik und Projektmanagement.

„Eine spannende Aufgabe“, sagt sie mit strahlenden Augen. „Es macht mir Spaß, meine Erfahrungen weiterzugeben und mit den Studierenden andere Sichtweisen zu diskutieren.“ Spannend ist auch das Fach Projektmanage-

ment, denn hier lernen die jungen Frauen und Männer Verhaltensaspekte u.a., wie ein Team zu führen ist, wie man mit Konflikten umgeht und sie lösen kann. „Wenn die Teams ein Projekt ausarbeiten, versuche ich, Anregungen zur Konfliktlösung zu geben, ich halte ihnen einen Spiegel vor und frage: Wie lange kann dieses Team noch so funktionieren?“

Projektmanagement – ein Bereich, in dem sich Prof. Dr. Dorothee Feldmüller auch außerhalb des Campus engagiert: Sie ist zertifizierte Senior Projektmanagerin bei der GPM, Deutsche Gesellschaft für Projektmanagement. 2007 gründete sie mit einer Kollegin die SIG, Special Interest Group „PM-Expertinnen – Innovation durch Diversity“; hier geht es u.a. um die Vernetzung von Projektmanagerinnen und die Gewinnung von weiblichen Nachwuchskräften für das Projektgeschäft. Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein Themenbereich; schließlich hat Prof. Dr. Dorothee Feldmüller mit ihrem Mann und den zwei Kindern entsprechend eigene Erfahrungen.

Prof. Dr. Dorothee Feldmüller hat sich von ihrem Weg nicht abbringen lassen. Das gilt übrigens auch für den Sport: Noch nicht mal der dunkle Winter hat sie am morgendlichen Joggen gehindert; mit Stirnlampe geht es diszipliniert auf die Drei-Kilometer-Strecke.

„Künftig möchte ich die Kontakte zu den Unternehmen vor Ort für den Campus weiter ausbauen“, so ist eines ihrer Ziele am Campus. Vor allem möchte sie aber auch das: „Es ist mir eine Herzensangelegenheit, noch mehr Frauen für ein Studium am Campus zu gewinnen. Da bin ich sicher ein gutes Vorbild.“ Ein Alpha-Tier muss sie dazu gar nicht sein...



Interaktion wird erlebbar: Prof. Feldmüller vermittelt hier ihr Wissen auf sinnlich erfahrbare Weise.



Dr. Sebastian Hölscher freut sich über die Auszeichnung der Bundessteuerberaterkammer, die ihm auf dem 51. Deutschen Steuerberaterkongress in Dresden verliehen wurde.

Vom Absolvent der Hochschule zum ausgezeichneten Autor

Dr. Sebastian Hölscher erhält

„Förderpreis Internationales Steuerrecht 2013“

TEXT: Rüdiger Kurtz

Der renommierte „Förderpreis Internationales Steuerrecht 2013“ der Bundessteuerberaterkammer (BStBK) geht in diesem Jahr an Steuerberater Dr. Sebastian Hölscher. Die mit 3000 Euro dotierte Auszeichnung wurde Dr. Hölscher auf dem 51. Deutschen Steuerberaterkongress in Dresden für seine Dissertation „Die grenzüberschreitende Verlegung der Geschäftsleitung – Ertragsteuerliche Chancen und Risiken für Kapitalgesellschaften“ verliehen. Seine Karriere im Steuerwesen hatte der 32-jährige Preisträger an der Hochschule Bochum begonnen, wo er 2004 den Diplomstudiengang „Business in Europe“ mit Bestnoten in den Schwerpunkten Finanzen, Rechnungswesen und Steuern abschließen konnte.

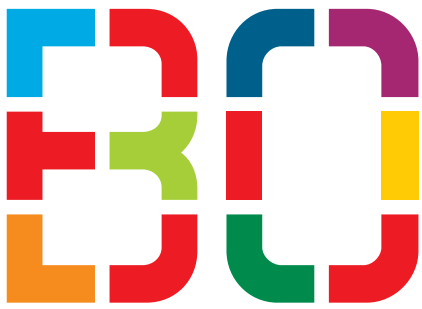
Die Arbeit von Sebastian Hölscher schließt eine Forschungslücke in der internationalen betriebswirtschaftlichen Steuerlehre. „Der systematische Aufbau und die umfassende Berücksichtigung der steuerlich relevanten Tatbestände und Rechtsfolgen machen die Arbeit zu einem wertvollen Nachschlagewerk und zu einem Leitfaden für die Beratungspraxis“, so BStBK-Vizepräsident Dr. Herbert Becherer

in seiner Laudatio. «Ich freue mich sehr, dass mein langjähriges und intensives Promotionsprojekt eine derart hohe Anerkennung erfahren hat“, bedankte sich der glückliche Preisträger und versprach: „Die Auszeichnung ist zugleich Ansporn, mich weiter auch wissenschaftlich mit Fragen des nationalen und internationalen Steuerrechts auseinanderzusetzen.“ Der Hochschule Bochum ist Hölscher bis

heute treu geblieben. Bereits mehrfach berichtete der in Köln lebende Steuerberater den Bochumer Studierenden als Gastreferent über die täglichen Anforderungen und Besonderheiten der Berufspraxis.

Einen fachlichen Austausch strebt auch die Bundessteuerberaterkammer an, die als gesetzliche Spitzenorganisation die Gesamtheit der bundesweit rund 91.000 Steuerberater, Steuerbevollmächtigten und Steuerberatungsgesellschaften vertritt. Mit dem Förderpreis zeichnet sie jährlich die beste wissenschaftliche Publikation auf dem Gebiet der internationalen Besteuerung aus.

Die Preisträger erhalten neben dem Preisgeld auch die Möglichkeit, am Kongress der International Fiscal Association teilzunehmen. Der Kongress findet 2014 in Mumbai / Indien statt. ■



Welchen Abschluss hätten Sie denn gern? *Which qualification would you like?*

FACHBEREICH ARCHITEKTUR DEPARTMENT OF ARCHITECTURE

Studiengang/-schwerpunkt Course/Focus	Abschluss Qualification	Semester Semester
Architektur Architecture	Bachelor of Science	8
Architektur: Entwicklung Architecture: Development	Master of Science	2
Architektur Mediamanagement Architecture Media Management	Master of Science	2
Städtebau NRW Urban Development in NRW	Master of Science	4

FACHBEREICH BAUINGENIEURWESEN DEPARTMENT OF CIVIL ENGINEERING

Studiengang/-schwerpunkt Course/Focus	Abschluss Qualification	Semester Semester
Bauingenieurwesen Civil Engineering	Bachelor of Science	7
· Konstruktiver Ingenieurbau Construction Engineering		
· Wasser, Umwelt und Energie Water, Environment and Energy		
· Verkehrswesen Traffic Engineering		
· Bauprojektmanagement Construction Project Management		
· Bauphysik, Baustoffe und Konstruktion Building Physics, Material and Construction		
· Nachhaltige Infrastrukturplanung Sustainable Infrastructure Planning		
Duales Studium Bauingenieurwesen Dual course in Civil Engineering	Bachelor of Science	9
Bauingenieurwesen Civil Engineering	Master of Science	3
· Konstruktiver Ingenieurbau, Baustoffe und Bauphysik Sustainable Construction		
· Infrastrukturmanagement Infrastructure Management		
· Geothermische Energiesysteme Geothermic Energy Systems		

FACHBEREICH GEODÄSIE DEPARTMENT OF GEODESY

Studiengang/-schwerpunkt Course/Focus	Abschluss Qualification	Semester Semester
Vermessung Land Surveying	Bachelor of Engineering	7
Duales Studium KIA Vermessung Dual course in KIA Land Surveying	Bachelor of Engineering	9
Geoinformatik Geo Computer Science	Bachelor of Engineering	7
Duales Studium KIA Geoinformatik Dual course in KIA Geo Computer Science	Bachelor of Engineering	9

FACHBEREICH ELEKTROTECHNIK UND INFORMATIK DEPARTMENT OF ELECTRICAL ENGINEERING AND COMPUTER SCIENCE

Studiengang/-schwerpunkt Course/Focus	Abschluss Qualification	Semester Semester
Nachhaltige Entwicklung Sustainable Development	Bachelor of Science	7
Elektrotechnik Electrical Engineering	Bachelor of Engineering	7 / 8 / 13 *
Informatik Computer Science	Bachelor of Science	7 / 13 *
Wirtschaftsinformatik Business Informatics	Bachelor of Science	6
Duales Studium KIA Elektrotechnik (auch CVH) Dual course in KIA Electrical Engineering	Bachelor of Engineering	9
Duales Studium KIA Informatik Dual course in KIA Computer Science	Bachelor of Science	9
Elektromobilität Electric Mobility	Master of Science	3

* Regelstudienzeit verlängert sich bei Teilzeitstudium.

Bei berufsbegleitenden Studiengängen arbeitet die Hochschule Bochum auch mit der Hochschule für Ökonomie und Management (FOM) zusammen.

CAMPUS VELBERT.HEILIGENHAUS (CVH) UNIVERSITY CAMPUS VELBERT.HEILIGENHAUS

Studiengang/-schwerpunkt Course/Focus	Abschluss Qualification	Semester Semester
Mechatronik und Informationstechnologie Mechatronics and Information Technologies	Bachelor of Engineering	6
Duales Studium KIA Mechatronik und Informationstechnologie Dual course in KIA Mechatronics and Information Technologies	Bachelor of Engineering	8
Kooperatives Ingenieurstudium KIS Mechatronik und Informationstechnologie Cooperative Engineering Course KIS Mechatronics and Information Technologies	Bachelor of Engineering	8

MECHATRONIK-ZENTRUM NRW MECHATRONICS-CENTER NORTH RHINE-WESTPHALIA

Studiengang/-schwerpunkt Course/Focus	Abschluss Qualification	Semester Semester
Mechatronik Mechatronics	Bachelor of Engineering	7 / 13 *
Duales Studium KIA Mechatronik (auch CVH) Dual course in KIA Mechatronics	Bachelor of Engineering	9
Mechatronik Mechatronics	Master of Science	3

FACHBEREICH MECHATRONIK UND MASCHINENBAU DEPARTMENT OF MECHATRONICS AND MECHANICAL ENGINEERING

Studiengang/-schwerpunkt Course/Focus	Abschluss Qualification	Semester Semester
Maschinenbau Mechanical Engineering	Bachelor of Engineering	7 / 13 *
Duales Studium KIA Maschinenbau (auch CVH) Dual course in KIA Mechanical Engineering	Bachelor of Engineering	9
Maschinenbau Mechanical Engineering	Master of Science	3

FACHBEREICH WIRTSCHAFT DEPARTMENT OF BUSINESS AND MANAGEMENT

Studiengang/-schwerpunkt Course/Focus	Abschluss Qualification	Semester Semester
Betriebswirtschaftslehre Business Administration	Bachelor of Arts	7
Betriebswirtschaft (Verbundstudiengang) Business Administration (combined course)	Bachelor of Arts	9
Internationales Management International Management	Master of Arts	4
International Business and Management International Business and Management	Bachelor of Arts	8
· Deutsch – Englisch German – British English		
· Deutsch – Französisch German – French		
· Deutsch – Italienisch German – Italian		
· Deutsch – Spanisch German – Spanish		
Wirtschaftsingenieurwesen Vertiefung Bau Economics and Construction	Bachelor of Science	6
Wirtschaftsingenieurwesen Vertiefung Maschinenbau Economics and Mechanical Engineering	Bachelor of Science	6
Wirtschaftsingenieurwesen Vertiefung Elektrotechnik Economics and Electrical Engineering	Bachelor of Science	6
Wirtschaftsingenieurwesen (Verbundstudiengang) Economics and Engineering (combined course)	Bachelor of Science	9
Technische Betriebswirtschaft (weiterbildendes Verbundstudium) Technical Business Management (further training combined course)	Master of Business Administration	5
Accounting, Auditing and Taxation Accounting, Auditing and Taxation	Master of Arts	4